Deutsches Reich.

Das neue Genossenschaftsgesetz scheint doch selbst auf alte und bisher fest begründete Genossenschaften nicht günstig zu wirken. Für nächsten Sonntag sind die Mitglieder des Vorschußvereins in Haynau i. Schl. zu einer Generalversammlung eingeladen, in welcher über die Auflösung des Vereins beschlossen werden soll. Schlesische Blätter hatten gesagt, der Anlaß dazu sei der schlechte Geschäftsgang, wodurch den Mitgliedern des Vereins die Dividenden beschnitten worden seien. Darauf antwortet das Haynauer Stadtblatt: „Der Vorschußverein war in der Lage, im letzten Jahre 8 Proz. Dividende vertheilen zu können, ein Prozentsatz, den nur wenige Vorschußvereine zahlen konnten. Der Verein hat seit dem Jahre 1870 ununterbrochen 10 Proz. Dividende gezahlt und nur für 1888 ist eine solche von 8 Proz. festgesetzt worden, um den Reservefonds noch mehr zu erhöhen! Der hiesige Vorschußverein hat noch nie Verluste erlitten! Es wird in Schlesien wenige Vereine geben, welche das von sich sagen können! Der Zinsfuß des Vorschußvereins beträgt außerdem im Durchschnitt für Darlehen von über 300 M. schon seit Jahren nur 6 Proz. und nur für kleinere Darlehen und ältere Prolongationen wurden 8 Proz. erhoben. Der hiesige Vorschußverein kann hierbei einen Vergleich mit anderen „Geld-Instituten“ wohl aushalten! Den Grund zur beantragten Auflösung liegt im neuen Genossenschaftsgesetz, das am 1. Okt. d. J. in Kraft tritt und welches nicht allein für die Verwaltung, sondern auch für die Mitglieder eine Menge Unzuträglichkeiten enthält, die durchaus nicht geeignet sind, die Zahl der Mitglieder zu vermehren, noch viel weniger aber jemanden bereit finden lassen, bei den geringen Aequivalenten und der weit größeren Verantwortung als unter dem früheren Gesetz die Verwaltung zu übernehmen. Der gegenwärtige Vorstand hat nicht die geringste Lust, sich in fortwährende Abhängigkeit von Staatsbeamten zu stellen!“

Die vom Kaiser befohlene Untersuchung der Betriebs- und Arbeiterverhältnisse der Steinkohlengruben hat nunmehr auch in Oberschlesien ihren Anfang genommen, indem am Montag den 15. d. M. die erwähnten Verhältnisse auf der fiskalischen Königsgrube einer Untersuchung unterzogen worden sind. Der Untersuchung ist in Schlesien im großen und ganzen dieselbe Anweisung zugrunde gelegt, welche der „Staatsanzeiger“ als für Westfalen geltend vor einiger Zeit veröffentlicht hat. Abweichungen hiervon zeigen sich in der auf Schlesien bezüglichen Anweisung in folgenden Punkten:

Die Untersuchung erstreckt sich: a) auf alle Gruben, auf denen gestreikt worden ist; b) auf einige solcher Gruben, auf denen es zu einer Arbeitseinstellung überhaupt nicht gekommen ist. Die letzterwähnten Gruben werden durch das Oberbergamt Breslau bezeichnet. Die Vernehmungen der Bergleute finden in der Weise statt, daß von jeder Grube gehört werden: a) Bergleute, welche zu je zweien von der zu einem Hauptförderschachte gehörigen Belegschaft einer Grube aus ihrer Mitte gewählt worden sind; b) diejenigen Bergleute, deren Vernehmung der Revierbeamte oder der Verwaltungsbeamte als wünschenswerth bezeichnen. Dieselben sollen auch aus den verschiedenen Kategorien der Beschwerdeführenden (Hauer und Schlepper) und vorwiegend aus den längere Zeit auf der Grube in Arbeit stehenden Bergleuten ausgewählt werden. Die Wahl von Vertretern der Belegschaft jedes Hauptförderschachtes mußte für die schlesischen Gruben angeordnet werden, weil nicht allgemein „Delegirte“ derselben, wie bei den westfälischen Gruben, vorhanden waren und weil die Knappschaftsältesten hier, wenigstens in Oberschlesien, vielfach Grubenbeamte und dergleichen sind. Zur Wahl dieser Vertreter sind die Belegschaften durch eine an dem Zechenhause der betreffenden Grube angeschlagene Bekanntmachung aufgefordert worden. Die Wahl ist während bestimmter, thunlichst nach Schluß der Schicht gelegter Stunden erfolgt, und zwar vor dem zuständigen Amtsvorsteher oder einer anderen, durch den zuständigen Landrath bestimmten Persönlichkeit. Die gewählten Vertreter haben vom Wahlvorsteher eine Bescheinigung über die erfolgte Wahl erhalten, welche ihnen als Ausweis vor der Untersuchungskommission und zugleich als Einladung zum Termin dient. Werksbeamte waren von der Theilnahme an der Wahl ausgeschlossen. Die Vernehmung soll nicht auf der Grube selbst vorgenommen werden. Ob die Arbeiter oder die verschiedenen Arbeiterkategorien einzeln oder gemeinsam zur Vernehmung gezogen werden, bleibt dem Ermessen der Untersuchungskommission überlassen. Die Untersuchungskommissionen werden für jedes Bergrevier (Oberschlesien und Niederschlesien) getrennt gebildet und bestehen aus einem oberbergamtlichen Kommissar, welcher den Vorsitz führt, dem betreffenden Bergrevierbeamten und dem betreffenden Landrath. Im Falle der Verhinderung des Landraths bestimmt der betreffende Regierungspräsident, im Falle der Verhinderung des oberbergamtlichen Kommissars oder des Bergrevierbeamten der Berghauptmann einen Vertreter.

Als oberbergamtliche Kommissare nennt die „Schles. Ztg.“ für Niederschlesischen den Oberbergrath Schollmeyer; für Oberschlesien mit Ausnahme der fiskalischen Gruben den Geheimen Bergrath Althans und den Oberbergrath v. Brunn; für die fiskalischen Gruben in Oberschlesien den Oberbergrath Hiltrop.

Ein liberaler Pfarrer aus einer größeren Schweizerstadt hat, wie im „Hamb. Fremdenblatt“ mitgetheilt wird, an einen norddeutschen Freund folgende Zeilen geschrieben, die charakteristisch für die heutige Stimmung in unserem Nachbarlande sind:

„Den leidigen Span zwischen unseren beiden Nationen bedauere ich mit Ihnen aufs lebhafteste. Doch ich habe wohl zu viel gesagt, wenn ich sage: zwischen den beiden Nationen; denn die Völker sind oft anders gesinnt als die Regierungen, und gewiß auch im vorliegenden Falle. Uns Schweizer, und mich speziell, der ich mit Deutschland durch so viele freundschaftliche Bande verbunden bin, ärgert es in hohem Maße, daß man uns absolut zu Feinden Deutschlands machen will, die wir gar nicht sind. Unsere Behörden und unser Volk sind darin ganz einstimmig, daß wir eine strengere Fremden-Polizei üben müssen, und es wird dies für die Zukunft auch sicher geschehen; aber ebenso einstimmig sind wir in dem Entschlusse, lieber wie eine freie Nation in Ehren unterzugehen als uns knechten zu lassen. Es herrscht in allen Theilen unseres Vaterlandes eine so entschlossene Stimmung, wie ich sie noch nie in irgend welcher anderen Gelegenheit kennen gelernt habe. Man dürfte sich in der Widerstandskraft unserer Nation ganz gewaltig täuschen. So klein wir sind, so könnten und würden wir uns bis aufs äußerste wehren, wollte man unsere Unabhängigkeit antasten, und wir stünden in einem Kampfe nicht allein. Doch dazu wird es hoffentlich nicht kommen, denn es giebt in unserer Zeit, Gott sei es gedankt, eine mächtige öffentliche Stimme der Gerechtigkeit und Humanität, welcher auch die Großen der Erde ihr Ohr nicht verschließen können.“

Der schweizer Pfarrer nimmt die Sache wohl etwas zu tragisch. Es giebt in Deutschland wohl sehr wenige, welche die schweizer Unabhängigkeit antasten wollen, weder im Volke noch in Regierungskreisen. Man hat sich hier nur mehr und mehr daran gewöhnt, nur noch mit den allerstärksten Mitteln zu arbeiten, so in äußeren wie in inneren Fragen; auch da, wo dieselben sehr schlecht angebracht sind. Der große Kraftaufwand in solchen Dingen zeigt sich oft nur, weil er auf anderen Gebieten kein Feld der Thätigkeit findet. Man darf Deutschland und unsere Regierung nicht nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ beurtheilen. Um des Herrn Wohlgemuth willen werden unsere südlichen Nachbarn nicht nöthig haben, die Geister von Sempach und Murten heraufzubeschwören. In dieser Frage sind der deutsche Kaiser, die deutsche Nation und die deutsche Regierung zweifellos einig.

Halle, den 19. Juli.

Gewerbekammer für den Regierungsbezirk Merseburg.

IV.

Handel und Schiffahrt.

A. Handel.

Der Handelsverkehr hob sich in der zweiten Hälfte des Jahres in zufriedenstellender Weise und auch bei Schluß des Jahres läßt sich eine fortschreitende Besserung und gesunde Belebung erkennen.

Die Erträge unserer Rohzuckerfabriken waren, wie dies bereits im vorjährigen Bericht angedeutet, für die Campagne 1887/88 infolge des großen Zuckerreichthums der Rüben und der guten Preise für Rohzucker recht zufriedenstellend.

Paraffin und Oele fanden größere Kauflust, so daß eine Räumung der Bestände und Hebung der Preise erfolgte. Das Vertrauen zu beiden Artikeln ist gestiegen und die bezügliche Industrie wieder gekräftigt.

Kaffee hatte im Werthe größere Schwankungen durchzumachen. Die Termingeschäfte übten auf den Gang der Preise, auch des Locomarktes, einen fortlaufenden Einfluß aus.

Ueber die Preisverhältnisse von Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mehl und Mühlenfabrikate ist schon an anderer Stelle berichtet.

Der vorzugsweise hallesche Artikel Weizenstärke hatte im Laufe der ersten Hälfte des Jahres regelmäßigen Abzug. Später bewegten sich Verkaufspreise in einem für den Fabrikanten sehr unbefriedigendem Verhältniß zum Einkauf des Weizens.

Die Verhältnisse der Kartoffelstärke-Fabrikation waren günstige. Trotz der zum Theil mangelhaften Ernte in Kartoffeln wurde den Fabrikanten genügend Rohmaterial zugeführt und zwar zum großen Theil von Brennerei-Gütern, weil dieselben ihre Kartoffeln durch Verkauf an die Stärkefabriken besser verwerthen konnten, als in eigener Brennerei. — Die Preise für das Rohmaterial folgten mit gleichen Schritten den Preisen für das Fabrikat.

Der Konsum von Malz und Bier ist im vergangenen Jahre noch immer im Zunehmen begriffen gewesen, sodaß für die bezüglichen Fabriken und Brauereien lohnende Beschäftigung vorhanden war, was durch die am Schlusse des Jahres geplanten Neugründungen und Erweiterungen einiger Malzfabriken seine Bestätigung gefunden hat.

Ueber das Spritgeschäft des Jahres 1888 läßt sich nichts Erfreuliches berichten. Dasselbe hat unter dem Einfluß des neuen Branntweinsteuergesetzes erheblich abgenommen, da der Konsum von Branntwein sich wesentlich vermindert hat. Die Rektifikationsprämie wurde durch die Ueberproduktion auf das denkbar niedrigste Maß herabgedrückt, da die Leistungsfähigkeit der Spritfabriken dieselbe geblieben ist und die Fabriken bestrebt sind, so voll als möglich zu arbeiten, um ihre Generalkosten zu verkleinern. Dazu kommt auch, daß die Fabriken den Abnehmern gegenüber ein ganz bedeutend höheres Risiko als früher eingehen müssen, weil die Waare sich durch den hohen Steueraufschlag um 50 M. das Hektoliter, also fast um das Doppelte vertheuert hat.

Unsere Spritraffinerien sind, nachdem die Produktion der heimischen Spiritusbrennereien durch Wegfall der Melassebrennerei und durch die Kontingentirung stark zurückgegangen ist, darauf angewiesen, einen großen Theil ihres Bedarfes an Rohspiritus aus den östlichen Provinzen zu beziehen.

Der Handel mit Nutzhölzern im Kammerbezirk hatte sich insofern einer lebhafteren Bewegung zu erfreuen, als der für ihn wesentlichste Faktor, die Bauthätigkeit, eine umfangreichere war als bisher; die Preise der Rundhölzer — Tanne, Fichte, Kiefer — haben im Verlauf des Berichtsjahres um etwa 5 Proz. angezogen, wohingegen geschnittene Hölzer, Balken, Bohlen und Bretter, dieser Bewegung noch fern blieben. Eine bisher im Kammerbezirk nur in geringem Umfange betriebene Industrie, die Herstellung fertiger, d. h. glattgehobelter und gespundeter Fußbodenbretter, hat im Berichtsjahre an Ausdehnung gewonnen. Dieselbe hat sich zur Aufgabe gestellt, inländische Erzeugnisse zu bearbeiten, gegenüber dem lange Zeit für diesen Zweck importirten schwedischen Material. Diese beiden letzterwähnten Gewerbszweige leiden unter ungünstiger Tarifirung. An Beschäftigung für die Schneidemühlen-Industrie war kein Mangel, doch bildet dieselbe sich immer mehr als bloßes Ergänzungsgeschäft für den Holzhandel heraus.

Obgleich sich der Absatz von Braunkohle gegen das vorige Jahr um einige Prozent erhöhte, war eine Preissteigerung hiermit doch nicht verbunden, da die Konkurrenz eine solche ausschließt. Günstiger gestaltete sich der Handel mit Naßpreßsteinen und Grude-Koks. Die Brikett-Fabrikation wird in unserem Bezirk immer noch durch die herrschende Ueberproduktion beeinflußt.

Ueber den Verlauf des Düngemittelhandels ist zu sagen, daß der Verbrauch etwas größer gewesen ist als im Vorjahre, wobei die durchschnittlichen Preise für Guano ziemlich gleich geblieben, dagegen die für Phosphate sich etwas erhöht und für Salpeter sich etwas erniedrigt haben. Hervorzuheben ist der enorme Verbrauch von Thomasschlacke, der so gestiegen ist, daß die inländische Produktion der Nachfrage nicht genügen kann. Aus diesem Grunde hat man nach ausländischen Fabrikaten gegriffen und verwendet vielfach die dem deutschen Fabrikat an Werth nicht gleichkommende schottische Schlacke.

B. Schiffahrt.

Die bereits Anfang Februar 1888 eröffnete Schiffahrt wurde durch Frost und Hochwasser im März wieder unterbrochen und konnte erst gegen Mitte April allgemein in Betrieb gesetzt werden. Der Wasserstand war durchschnittlich recht günstig, dagegen waren die Frachtlöhne auf der unteren Saale und der Elbe aufs äußerste gedrückt.

Eine Entscheidung von bedenklicher Tragweite ist in einem Prozesse ergangen. Das Oberlandesgericht in Naumburg hat bei einem vom Schiffer nicht verschuldeten Aufspringen eines

---

[29]

Kaufherr und Aristokrat.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Fortsetzung.)

Der Konsul war weniger als jemals in der Stimmung, feine psychologische Beobachtungen zu machen. Zwar führte er die ritterliche Rolle, welche ihm durch die Anwesenheit der Gräfin auferlegt worden war, mit leidlicher Geschicklichkeit durch und begleitete die Damen täglich auf den Spazierfahrten, die nach den verschiedensten Seiten hin in die liebliche Berglandschaft des Riesengebirges unternommen wurden. Aber seine Gesprächigkeit erschien bei diesen Anlässen zuweilen recht gezwungen, und seine Aufmerksamkeit für die Reize der Natur war unverkennbar nur von sehr oberflächlicher Art. Oft genug, wenn er sich unbeobachtet glaubte, glitten finstere Schatten über seine Stirn, und ein sorgenvoller Zug zeichnete sich um seine Mundwinkel ein. Mit einer Hast, die zuweilen, wenn die Gräfin zugegen war, fast unhöflich genannt werden konnte, machte er sich über die Lektüre der mit allen Postzügen eintreffenden Briefschaften und Zeitungen her, und namentlich die letzteren waren es, denen er ein nahezu fieberhaftes Interesse entgegenbrachte.

Und dies alles war nur natürlich, denn die Firma „Gebrüder Tobias und Compagnie“ hatte ihre unterirdische Arbeit begonnen. Der ruhmreiche Erfinder der Maltus'schen Universalpillen verstand nicht nur einen genialen Feldzugsplan zu entwerfen, sondern er war auch der Mann, ihn kaltblütig und unermüdlich auszuführen, wenn der Vortheil, welchen er erwarten durfte, der aufzuwendenden Mühe entsprach. Aus sicherem Hinterhalt leitete er die Arbeiten der Mineure, welche den Boden aufwühlen sollten unter dem stolzen Handlungshause Cäsar Hertling, und er gab wohl Acht, daß seinen Händen die Zündschnur nicht entglitt, mit deren Hilfe im geeigneten Moment das stolze, scheinbar auf unerschütterlichen Grundlagen gebaute Haus kläglich in die Luft fliegen sollte.

Ob es ausschließlich die Hoffnung auf den wohlfeilen Erwerb der unterirdischen Günderode'schen Schätze war, die sein umsichtiges und energisches Vorgehen bestimmte, oder ob er mit der Vernichtung der Hertling'schen Pläne noch andere, weitergreifende Ziele verfolgte, darüber beobachtete Doktor Maltus in seinen Unterhaltungen mit den Brüdern Tobias vollständiges Stillschweigen. Daß es aber unter allen Umständen nicht die eleganten und liebenswürdigen Söhne des stadtbekannten Wucherers sein würden, denen er den Löwenantheil des Erfolges zuwenden werde, das begannen diese selbst mit wachsender Besorgniß immer deutlicher zu empfinden.

Aber sie hatten sich nun einmal in die Hand des Stärkeren gegeben, der Stein war ins Rollen gebracht, und selbst wenn sie den Willen dazu gehabt hätten, würden sie vergeblich versucht haben, ihn aufzuhalten.

Dem Bedrohten aber mußte die langsam heranschleichende Gefahr um so fürchterlicher erscheinen, als sie ihm täglich in hundert wechselnden Gestalten entgegen grinste und als er in Bezug auf ihren Urheber nicht einmal eine unbestimmte Vermuthung hegen konnte. Schien es doch auch nicht ein einzelner, sondern vielmehr eine ganze Vereinigung geschworener Feinde zu sein! Und war ihnen doch um so weniger beizukommen, als sie zumeist die gefährliche Maske wohlwollender Freundschaft trugen.

Anfänglich hatte der Konsul die hier und da auftauchenden Zeitungsartikel über seine Unternehmungen als die harmlosen Aeußerungen unwissender Scribenten oder die kleinlichen Manöver machtloser Neider geringschätzig belächelt. Nur zu bald aber hatte er erkannt, daß in dieser Art des versteckten Angriffs eine planmäßige, einheitliche Methode sei, und daß es nicht darauf abgesehen sei, ihn zu ärgern, sondern darauf, ihn zu vernichten. Und er zermarterte sein Gehirn, um den Urheber des heimtückischen Feldzuges gegen seine Lebensidee zu errathen. Unter den großen hamburgischen Handelsherren war wohl der eine und der andere, der nur mit stillem Mißvergnügen dem Gelingen seiner gewaltigen Pläne zugesehen hätte; einer so perfiden Kriegführung aber war nach Hertlings Begriffen von kaufmännischer Ehre keiner von ihnen fähig — um so weniger, als sie sich bei der scheinbar ganz sachlichen Fassung der Zeitungsartikel ziemlich tief ins eigene Fleisch geschnitten haben würden. Und seine persönlichen Feinde? Wohl zweifelte er nicht, daß er deren trotz eiserner Rechtschaffenheit eine nicht unerhebliche Zahl erworben habe in seinem langen Leben, aber wie angestrengt er auch in seiner Erinnerung forschte, er konnte doch nichts finden, das ihm eine halbwegs glaubhafte Erklärung gegeben hätte für die Entstehung eines so unerbittlichen, tödtlichen Hasses.

Zuerst hatte er wohl versucht, der feindlichen Strömung mit den einzigen Mitteln entgegen zu wirken, die ihm zur Verfügung standen, mit Erklärungen und Berichtigungen streng sachlicher Art. Dadurch aber hatte er seinen unsichtbaren Gegnern nur willkommenen Anlaß gegeben zu neuen Vorstößen, und er hatte bald eingesehen, daß er den Kampf gegen eine Hydra führe, der für jeden abgeschlagenen Kopf zwanzig neue nachwüchsen. So blieb ihm vor der Hand nichts anderes übrig, als die Hände unthätig in den Schooß zu legen und zähneknirschend zuzusehen, wie niedrige Bosheit an den fast zur Reife gediehenen Früchten seiner arbeitsvollen Tage und seiner gedankenschweren Nächte nagte. Seine Hoffnungen beruhten in dem felsenfesten Vertrauen auf den Werth und die Lebensfähigkeit seiner Idee, wie in der von Burkhardts großem Reisewerke erwarteten Wirkung auf das große Publikum. Aber die Fertigstellung dieses Werkes schien sich weit über den ursprünglich ins Auge gefaßten Termin hinaus verzögern zu wollen, und zu den zahlreichen Sorgen des Konsuls fügte sich damit eine gewichtige neue.

Vier Tage nach ihrer Ankunft in Warmbrunn erfuhr Nelly eine Ueberraschung, welche ihr die erste herzliche Freude seit langer Zeit bereitete. Am Ende der langen Allee, da, wo man den bekannten Ausblick auf das Panorama des Riesengebirges genießt, traf sie unerwartet auf Signor Luigi Rossi und seine schöne Nichte. Auch Felicia bemühte sich nicht, zu verbergen, wie aufrichtig diese Wiederbegegnung sie beglückte, denn die herzliche Liebenswürdigkeit, mit welcher die Tochter des Konsuls ihr entgegengekommen war, war nicht ohne Wirkung auf ihr Gemüth geblieben. Und von dieser Stunde an entwickelte sich zwischen den beiden jungen Damen ein so inniger und lebhafter Verkehr, daß die Gräfin Günderode Mühe hatte, ihr Mißfallen über die ungehörige Intimität mit einer „Theaterprinzessin,“ wie sie Felicia im stillen nannte, zu unterdrücken. Einige zarte Andeutungen, welche sie nach dieser Richtung hin gemacht, waren ohne Erfolg geblieben, und so begnügte sie sich denn damit, für ihre eigene Person nach Möglichkeit jede

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18890720029/fragment/page=0001

Lecks im Fahrzeuge das Vorhandensein „höherer Gewalt" nicht anerkannt, demnach dem Schiffer den Schutz des Art. 395 H. G. B. aberkannt und ihn für den entstandenen Schaden haftbar erklärt. Diese Entscheidung giebt bei Zahlungsunfähigkeit des Schiffers den Versicherungsgesellschaften ein Recht, auch dem Eigenthümer der Ladung gegenüber Schadenersatz zu verweigern. Da ein Schutz hiergegen nur in den Vorbedingungen der Versicherung gefunden werden kann und von den Schiffern nicht zu erwarten ist, daß diese solche durchziehen, so liegt es im Interesse der Verlader, solche Bedingungen bei Abschluß der Versicherungen zu stellen.

Das Verlangen nach einer gesetzlichen Regelung der gesammten Verhältnisse der Binnenschiffahrt bleibt wie früher bestehen.

Die im vorigen Jahre geführten Klagen über die übermäßige Belastung der Schiffahrt durch die Gewerbesteuer, sowie über die allgemeine Erhöhung der Schleusenzölle durch den Zuschlag für das Vorschleuserecht, haben Abhilfe nicht gefunden.

Einer Aenderung bedarf auch der Tarif für Schleusengebühr auf der Unstrut und Saale, wegen der in den letzten 10—15 Jahren entstandenen größeren Fahrzeuge. Er bezahlt heute ein Kahn von 2500—3000 Ctr. Tragfähigkeit genau ebenso viel Gebühr, wie ein Schiff mit 6000 Ctr. Belastung. Eine Revision der Vermessung der Kähne und eine einheitliche Neuvermessung wird von den Interessenten dringend gewünscht.

Die Korrektion der Saale schreitet in anerkennenswerther Weise fort. Die schweren Mängel bei Gnölbzig sind im wesentlichen gehoben; es darf demnach wohl angenommen werden, daß auch der Strudel bei Kloschwitz, der schon wiederholt schwere Havarien veranlaßt hat, gebessert werden wird.

In Anhalt in der Nähe des Dorfes Aderstedt bei Bernburg bildet die Saale an der sogenannten Löswitzer Ecke einen spitzen Winkel, indem sie unvermittelt an dieser Stelle nahezu die entgegengesetzte Richtung einschlägt. Die natürliche Folge davon ist, daß die Kettenschleppzüge, welche überall auf der Saale bequem verkehren, an dieser Stelle aufgelöst und die angehängten Fahrzeuge einzeln herumgebracht werden müssen. Auch die zu Thal fahrenden Kähne können nur unter Anwendung besonderer Vorsichtsmaßregeln herumgebracht werden. Abhilfe ist nur durch einen gar nicht schwierigen Durchstich zu erreichen. Obgleich diese Sachlage von allen mit der Oertlichkeit vertrauten Strombautechnikern anerkannt ist, bestreitet die anhaltische Regierung, daß ein dringendes Bedürfniß zur Abhilfe vorliege. Die Schiffahrts-Interessenten können nur annehmen, daß die anhaltische Regierung bei ihrer ablehnenden Haltung zwischen den Interessen der anhaltischen Schiffer, welche allerdings weniger auf der Oberfläche verkehren, und denen der preußischen Schiffer einen Unterschied macht, vielleicht sogar die Interessen von Wallwitzhafen denen von Halle gegenüberstellt.

Die preußischen Saaleschiffer erkennen darin eine direkte Schädigung der Saaleschiffahrt und des Handels der Stadt Halle und des Gewerbekammer-Bezirks und können nur noch die Hoffnung hegen, daß durch die Einwirkung der hohen preußischen Staatsbehörden auf die bereundete anhaltische Regierung diese bewogen werde, den nothwendigen Durchstich zu machen.*

Es wird ferner geklagt über Mangel an Ladeplätzen in Halle.

Bezüglich des Sophienhafens zu Halle ist der Kammer folgende Klage zu gegangen: Die Gebühren für Benutzung des Sophienhafens werden nach zwei Tarifen: vom 7. Febr. 1884 — Schutzgeld — und vom 11. Dez. 1884 — Gebühr für Benutzung der Lagerplätze ꝛc. — erhoben. Von den im Hafen ladenden oder löschenden Schiffern wurde bisher nur die letztere Abgabe, nicht aber das Schutzgeld erhoben. Erst im verflossenen Winter sind eine Anzahl Ladung einnehmende Schiffer auch zur Zahlung des Schutzgeldes angehalten worden.

Die Erhebung einer solchen doppelten Abgabe bildet eine unbillige und drückende Belastung der Saaleschiffahrt gegenüber den konkurrirenden großen Elbkähnen und wird leicht die gänzliche Meidung des Sophienhafens zur Folge haben. Es ist dringend wünschenswerth, daß in Zukunft entweder nur Schutzgeld oder nur Bohlwerks- und Krahngeld niemals aber beides zugleich erhoben werde.

Der Bau der Unstrutbahn — Naumburg a. S.-Artern — schreitet seiner Vollendung entgegen und es drängt sich die Frage auf: wie die durch die Herstellung der sonst so segensreichen Eisenbahn schwer geschädigte Schiffahrt Mittel und Wege finden wird, um den Verlust durch den ihr entzogenen Verkehr auszugleichen.

In dem durch die Herstellung der Eisenbahn sehr bedrohten Interesse dieses nicht unbedeutenden Schiffahrtsgewerbes der Unstrut und der oberen Saale erscheint es höchst wünschenswerth und sogar geradezu nothwendig, daß der längst geplante Kanal „Saale-Leipzig", von oberhalb Merseburg ab, zur Ausführung käme. Es würde dann ein neues Absatzgebiet für die Steine des Unstrutthales erschlossen. Es ist Thatsache, daß von der Saale ab bei Dürrenberg bedeutende Mengen Steine in der Richtung nach Leipzig mittels Axe gefahren werden. Der Saale-Elster-Kanal würde großen Aufschwung geben.

Der Betrieb der Flößerei hat auf der oberen Saale mit großen Erschwernissen zu kämpfen.

Ein besonderes Hemmniß für die Flößerei ist das Wehr in Köten, durch welches die Flößer oft in Lebensgefahr gerathen. Bei den gegenwärtigen Verhältnissen finden sich vielfach keine Leute mehr, welche die Flößerei von Köten nach der unteren Saale besorgen wollen.

Die Einrichtung einer Fahrschleuse, wie solche an den oberen Wehren, z. B in Kamburg längst bestehen, ist zur dringendsten Nothwendigkeit geworden.

* Gemäß Beschluß der Kammer in ihrer Plenarsitzung vom 31. Mai 1889 ist diese Angelegenheit zum Gegenstand eines besonderen Antrages der Gewerbekammer an die königl. Staatsregierung gemacht.

Universitäts-Nachrichten.

* **Halle**, 19. Juli. Im Saale des Gasthauses zur Tulpe hielt am Mittwoch abend der Student Gustav Adolf-Verein seine letzte Versammlung dieses Semesters ab. Die Versammlung war stark besucht; den Vortrag hielt Hr. Prof. Dr Ewald über: Religiöse Wirren unter Friedrich Wilhelm IV. Als im Jahre 1840 Friedrich Wilhelm IV. Preußens Thron bestieg, setzte man allgemein auf ihn die weitgehendsten Hoffnungen. Und in der That schienen sein kühner Geist, die politischen Maßregeln in liberalem Sinne, die Freilassung der aufgrund der karlsbader Beschlüsse wegen demagogischer Umtriebe gefangen gesetzten Männer u. a. m. dazu zu berechtigen. In kirchlicher Beziehung gewährte er nicht nur den Altlutheranern, die infolge der Union ausgeschieden waren, die Freiheit des Kirchenhaltens, sondern befreite auch die Erzbischöfe Dunin von Gnesen-Posen, sowie Droste v. Vischering von Köln, die wegen der Mischehenfrage mit der Regierung in Konflikt gerathen waren, aus der Haft und rehabilitirte wenigstens den einen. Konnte man also von ihm liberale politische wie kirchliche Maßnahmen erwarten, so berechtigte auch die damalige Zeit zu großen Erwartungen. Nicht nur war gerade damals durch einen blinden Kriegslärm von Frankreich aus, sowie durch die sich schnell steigernde Zunahme der Eisenbahnen, wodurch die Stämme einander näher kamen, der nationale Gedanke neu belebt, sondern auch die kirchlichen Antriebe waren stark genug, um in der evang. wie kathol. Kirche ein reges, wenn auch streitvolles Leben sich entwickeln zu lassen. Im Protestantismus entstand, ausgehend von dem Prediger L. Uhlich in einem Dorfe bei Magdeburg, eine Bewegung, die, anfangs eine bloße Opposition gegen die orthodoxe Hofkirche, später immer weitere Kreise ergriff und dann in der Gründung des Vereins der sog. protestantischen oder Lichtfreunde endete. Im Jahre 1842 stellte man das Programm auf, daß die hl. Schrift zwar als Grundlage zu betrachten, aber doch auch durch alle Mittel der Bildung und nach den Fortschritten der Kultur ꝛc. auszulegen sei. Als dann die Bewegung noch weiter auch im nordöstlichen Preußen Anhänger fand, unter ihnen besonders Rupp in Königsberg, schritt man sogar zur Bildung von Gemeinden, den sog. freien Gemeinden. Noch mehr aber und in ganz anderer Art wußte die katholische Kirche Deutschland in Bewegung zu setzen. 1844 veranstaltete der Bischof Arnoldi von Trier die Ausstellung des hl. Rockes in Trier, der unter Glas und Rahmen Gegenstand der Verehrung seitens der haufenweise herbeiströmenden Menge und Grund zahlreicher vermeintlicher Wunderheilungen wurde (u. a. des Frl. Droste v. Vischering). Diese Art des Aberglaubens hatte jedoch zur Folge, daß sich auch in der katholischen Welt zahlreiche Stimmen dagegen erhoben Zwei katholische bonner Professoren wiesen die Unechtheit des Stückes nach, sowie auch, daß außer diesem Rock noch 18 „echte" Röcke existirten, und ein (wenn auch suspendirter) junger katholischer Geistlicher, Johannes Ronge, machte dem Bischof Arnoldi in einem offenen Schreiben, das alle Zeitungen durchlief, die bittersten Vorwürfe über diesen Skandal. Dieses Schreiben erregte ungeheures Aufsehen; Ronge selbst wurde Gegenstand massenhafter Beifallsbezeugungen, die in ihm schließlich selbst den Glauben an sich als einen Reformator der Kirche erweckten. Aber es zog dies noch mehr nach sich. Zuerst trat der katholische Pfarrer Cherskyi in Schneidemühl aus der Kirche aus und stiftete eine Gemeinschaft unter dem Namen einer „christlich-apostolisch-katholischen" Gemeinde, dann folgte eine andere Separation unter Bischof Regenbrecht von Breslau mit dem Namen einer „deutsch-katholischen" Gemeinde. Der Bischof stellte ein eigenes Glaubensbekenntniß auf, das auf biblischer Grundlage ruht, aber ganz freie Auslegung fordert. Obwohl letztere Abzweigung besonders viel Beifall fand, so führten doch beide zu keinem rechten Resultat. Und als sie dann zusammen mit dem Verein der Lichtfreunde besonders im Jahre 1848 sich immer mehr mit politisch-demokratischer Agitation beschäftigten, boten sie, während sie anfangs staatlich anerkannt, dann bloß geduldet wurden, schließlich der Regierung eine bequeme Handhabe zu ihrer Unterdrückung. — Dem Vortrag wurde großer Beifall zutheil. Im Anschluß an den Vortrag fügte Hr. Diakonus Gruneisen noch einige Bemerkungen über Rupp und Ronge hinzu, indem er bei ersterem besonders seine Beziehung zur Geschichte des Gustav Adolf-Vereins hervorhob, und im Anschluß an Ronge, der zur antikatholischen Bewegung den ersten Anstoß gegeben habe, darauf hinwies, wie der Deutschkatholizismus zwar untergegangen sei, der Altkatholizismus aber, besonders in Oesterreich, noch triebfähige Keime in sich habe.

Gerichtsverhandlungen.

* **Halle**, 19. Juli. In gestriger Sitzung der 3. (Ferien-) Strafkammer des kgl. Landgerichts wurde u. a. folgendes verhandelt: Wegen Verletzung der Wehrpflicht angeklagt waren acht in unbekannter Abwesenheit befindliche Personen: Paul Max Jordan, Schöllner, Ludwig, Hempel, Fister, Lindner aus Halle, eine Person aus Salzmünde und eine aus Delitz am Berge. Sie wurden, da sie als Wehrpflichtige in der Absicht, sich dem Eintritte in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubniß das Bundesgebiet verlassen und nach erreichtem militärpflichtigem Alter außerhalb des Bundesgebietes geblieben, je zu 160 M. Geldstrafe oder 6 Wochen Gefängniß verurtheilt. — Die Ehefrau des Schiffers Wilhelm Täger aus Giebichenstein war in einer früheren Verhandlung wegen Hehlerei zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt, wogegen sie Revision beim Reichsgericht eingelegt, das aus Anlaß eines Formfehlers die Sache zur nochmaligen Verhandlung in die Vorinstanz zurückverwiesen. Der Fall betraf einen vom Schiffer Täger in der Nacht zum 16. Mai v. J. beim Viktualienhändler N. in Giebichenstein verübten schweren Diebstahl an Fleischwaaren, Butter, Wein und etwa 3 Pfd. Wolle, wofür der Thäter Zuchthausstrafe erhalten. Seine Frau sollte von dem gestohlenen Gute ihres Vortheils wegen etwas an sich gebracht und um den unredlichen Erwerb gewußt haben. Dies ward daraus gefolgert, daß verschiedene Wollreste bei ihr vorgefunden worden, welche mit der gestohlenen Wolle übereingestimmt. Die Angeklagte behauptete jedoch, fragliche Wolle käuflich erworben zu haben, was sie freilich nicht zu beweisen vermochte. Auffallend erschien, daß am Tage nach erwähntem Diebstahle bei der Haussuchung in Tägers Wohnung nichts von dem Gestohlenen sich vorgefunden, sondern erst geraume Zeit später bei abermaliger Haussuchung erwähnte Wollreste, was der Angabe der Angeklagten bezüglich käuflichen Erwerbs Wahrscheinlichkeit verlieh. Die kgl. Staatsanwaltschaft erachtete wie früher die Schuld der Angeklagten für erwiesen und beantragte wiederum 1 Monat Gefängniß, wogegen der Gerichtshof nur auf 1 Tag Gefängniß, niedrigste Strafe, erkannte in Anbetracht der bisherigen Unbescholtenheit der Angeklagten. — Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde gegen den Colporteur Friedrich Lorenz hier, 41 Jahre alt, eine Anklage wegen Sittlichkeitsverbrechens (§ 176 Abs. 3 in idealer Konkurrenz mit § 174 Abs. 1 des Str.-G.-B.) verhandelt und nach Wiederherstellung der Oeffentlichkeit der Angeklagte ohne Annahme mildernder Umstände zu 2 Jahren Zuchthaus nebst 5 Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt. Erschwerend fiel ins Gewicht, daß der Angeklagte bezeichnetes Verbrechen gegen seine Pflegebefohlene verübt. — Die 23jährige Anna Klara Stolle hier, zweimal wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle vorbestraft, zuletzt mit 1 Jahre Zuchthaus, verbüßt am 3. Sept. v. J., hatte in diesem Frühjahr ihre Dienstherrschaft, Kaufm. M. hier, um Bettstücke, Wäsche- und Kleidungsstücke im Werthe von 140 M. bestohlen, wovon sie einen Theil für 18 M. verpfändet und das übrige irgendwo in Aufbewahrung gegeben. Die Angeklagte war geständig und erklärte, die Entwendung wegen schlechter ungenügender Kost verübt zu haben, um einen Ersatz dafür zu haben. Dieser Einwand erwies sich als erfunden; die bestohlene Frau M. hatte die verpfändeten Sachen wieder eingelöst und den Rest erhielt sie an Gerichtsstelle. Die Angeklagte aber wurde ohne Annahme mildernder Umstände mit Rücksicht auf ihre Vorstrafen zu 2 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt. — Ebenso erging es dem Korbmachergesellen Johannes Max Versich aus Linden (Hannover), der wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle unter Anklage stand. Das neuere Verbrechen hatte er am 2. Weihnachtsfeiertage v. J. nachts auf seiner Wanderung von Halle nach Bernburg bei einem Gutsbesitzer in Dornitz gelegentlich heimlicher Uebernachtung daselbst verübt, war aber überrascht worden, entflohen und auf der Flucht ergriffen, worauf ihm das Gestohlene: 1 Rock, Ueberzieher u. dergl. wieder abgenommen

---

Berührung mit Felicia zu vermeiden und sich lieber unter dem Vorwande einer Migräne für halbe Tage auf ihr Zimmer zurückzuziehen, als daß sie sich an Ausfahrten und Spaziergängen betheiligt hätte, zu denen auch Signor Rossi und seine Nichte geladen waren.

Und ihr Unbehagen erhöhte sich, als gegen Ende der für den warmbrunner Aufenthalt angesetzten Woche auch Amandus Hertling eintraf, ein junger Mann, dessen künftige Zugehörigkeit zur Günderode'schen Familie sie mit stillem Entsetzen erfüllte. Je mehr sich der Bruder Nelly's bemühte, der Gräfin durch ein distinguirtes Auftreten und durch aristokratische Alluren, die er seinen vornehmen Kameraden abgelauscht hatte, zu imponiren, desto unbedeutender und plebejischer wollte er ihr erscheinen, so daß sie denn doch anfing, das Ende dieses Zusammenlebens recht herzlich herbeizusehnen.

Sie schrieb wiederholt an Sabine, ob denn die Arbeiten in Rohnstein noch immer nicht beendet seien, und sie war ziemlich ungehalten, als die bündige Antwort einlief, daß darüber noch einige Tage vergehen müßten. Ihre Entrüstung und Unruhe aber würde unzweifelhaft eine sehr viel größere gewesen sein, wenn sie auch nur im entferntesten hätte ahnen können, wie bedeutsame und folgenschwere Dinge sich während ihrer Abwesenheit in dem alten Stammschloß der Günderode abgespielt hatten.

Am dritten Tage nach der Abreise der Gräfin war es gewesen, als der Diener dem Fräulein von Steinkirch meldete, daß ein Mann, Namens Müller, da sei, welcher dringend wünsche, in einer wichtigen Sache vorgelassen zu werden.

Sabine war eben damit beschäftigt, das Wirthschaftsbuch durchzugehen, und sie empfand wenig Neigung, sich in dieser Beschäftigung stören zu lassen.

„Sagen Sie dem Manne, daß die Frau Gräfin verreist sei, und daß ich bedauere, ihn nicht empfangen zu können!" verfügte sie kurz. Aber schon nach wenigen Minuten kam der Bediente mit verlegenem Gesicht zurück.

„Der Fremde hat diese Karte aufgeschrieben und mich himmelhoch beschworen, sie dem gnädigen Fräulein zu überbringen."

Etwas unwillig nahm Sabine die nicht ganz saubere Visitenkarte in Empfang. Da stand auf grobem Cartonpapier in dem ungleichen Typensatz einer sogenannten Augenblicksdruckerei: „Paul Müller, Agent," und darunter von unsicherer Hand mit Bleistift geschrieben:

„Ich bin im Besitz eines Geheimnisses, welches für die Familie Günderode von größter Wichtigkeit ist. Und außerdem handelt es sich um die Rettung eines Menschenlebens. Ich flehe Sie an, einen namenlos Unglücklichen nicht ungehört von der Schwelle zu jagen."

Sabine zweifelte nicht, daß es sich lediglich um eine gewöhnliche Bettelei handele; aber die pathetische Ausdrucksweise des Bittstellers reizte doch ein wenig ihre Neugierde.

„Führen Sie den Mann meinetwegen herauf!" sagte sie. „Aber bleiben Sie jedenfalls im Zimmer, damit ich vor etwaigen Belästigungen gesichert bin!"

Der Diener leistete ihrem Befehl Folge, und gleich darauf erschien auf der Schwelle die Gestalt eines Menschen, der allerdings mehr Mitleid als Furcht erweckend aussah, und dessen ausgemergelter, schlotternder Körper sich nur noch mit Mühe aufrecht zu halten schien. Sein Haar war ergraut, und ein struppiger, grauer Bart umwucherte die fahlen, eingesunkenen Wangen. Mit scheuem Blick streifte der Eintretende über die hohe, elegante Frauenerscheinung hin. Er fürchtete offenbar, daß er um seines schäbigen Aeußeren willen sogleich wieder hinausgewiesen werden würde. Aber Sabine konnte trotz all ihres Stolzes gegen ihre Untergebenen und gegen Unglückliche von großer Freundlichkeit und Güte sein. Und in dem verwüsteten Gesicht des angeblichen Agenten war etwas, das ihr Mitgefühl rege machte, etwas von den Spuren besserer Tage und einer höheren geistigen Begabung.

„Sie wünschten die Frau Gräfin zu sprechen," sagte sie ohne Härte, „aber Sie hörten wohl schon, daß dieselbe auf einige Zeit verreist ist. Wenn Sie glauben, daß auch ich Ihr Anliegen erledigen kann, so lassen Sie immerhin hören!"

Der Mann machte eine verlegene Geste nach dem Diener hin.

„Ja — ich weiß nicht — in Gegenwart dieses — dieses Herrn —"

Und Sabine sah ein, daß von einem so hinfälligen Menschen kein Attentat zu befürchten sei.

„Gehen Sie!" befahl sie. „Doch halten Sie sich in der Nähe, sodaß ich nicht vergebens nach Ihnen zu klingeln habe!"

„Tausend Dank, mein gnädigstes Fräulein!" versicherte der Agent mit einer schwachen, hüstelnden Stimme. „Dank auch dafür, daß Sie mich überhaupt bis hierher gelangen ließen, denn ich habe leider schon zur Genüge erfahren müssen, daß man mit einer so schlechten Empfehlung, wie es mein Aeußeres gegenwärtig ist, leicht auf verschlossene Thüren stößt."

Sabine spielte etwas ungeduldig mit ihrer Feder.

„Sie sind jedenfalls jetzt hier," sagte sie, um eine weitere Einleitung abzuschneiden, „und ich ersuche Sie, mir den Grund Ihres Besuches in möglichster Kürze mitzutheilen."

Der Mann drehte seinen schäbigen fettglänzenden Hut zwischen den Fingern.

„Ich weiß nicht, mein gnädiges Fräulein," meinte er zögernd, „in welchem Verhältniß Sie zu der Herrin dieses Schlosses stehen — denn der alte Graf Günderode ist, wie ich höre, in der Zwischenzeit verstorben."

Die junge Aristokratin runzelte leicht die Stirn.

„Mein Verhältniß zu der Frau Gräfin dürfte Sie kaum interessiren. Ich wiederhole, daß ich Ihnen nur eine kurze Zeit zur Verfügung stellen kann."

„Ja doch — ja! Ich will Ihnen ja auch um des Himmels willen nicht lästig fallen. Aber das sind Dinge, mit denen man nicht so ohne weiteres herauskommen kann, wie mit der Bitte um ein Stückchen Brot. Und wahrscheinlich halten Sie mich doch für einen Bettler — nicht wahr?"

Es lag so viel schmerzliche Bitterkeit in der letzten Frage, daß Sabine zögerte, sie zu bejahen.

„Ihre Erklärungen gaben mir bisher keine Gelegenheit, mir ein Urtheil zu bilden," sagte sie ausweichend. „Hier auf dieser Karte sprechen Sie von einem wichtigen Geheimniß, in dessen Besitz Sie sich angeblich befinden."

„Nicht angeblich mein Fräulein, nicht angeblich, sondern in Wirklichkeit — so wahr Gott mir helfe! Und ich beschwöre Sie, Vertrauen zu mir zu fassen, wie sonderbar Ihnen auch solche Bitte aus meinem Munde klingen mag. Sie dürfen mich nicht nach dem beurtheilen, was ich gegenwärtig zu sein scheine, sondern Sie müssen versuchen, mir auf meine bloße Versicherung hin zu glauben, daß ich ehedem ein vollberechtigtes Mitglied derselben Gesellschaftskreise war, denen Sie, mein gnädigstes Fräulein, angehören. Deutlich genug noch erinnere ich mich des Tages, da ich dies Schloß zum erstenmal betrat. Damals lief ich nicht Gefahr, schon unten an der Pforte abgewiesen zu werden, sondern ich erfuhr alle die Ehren, welche man hier nach ritterlichem Brauche den Gästen erwies. Wollen Sie, daß ich Ihnen das mythologische Deckengemälde des Speisesaales beschreibe? Bis in seine kleinsten Einzelheiten ist es mir im Gedächtniß geblieben."

„Ich verzichte auf diese Beschreibung, mein Herr, denn ich zweifle gar nicht an der Wahrhaftigkeit Ihrer Worte. Aber ich sehe nicht recht ein, was dieselben mit Ihrem gegenwärtigen Besuch zu thun haben. Mein verewigter Oheim hat zu seinen Lebzeiten hier wohl eine sehr große Zahl von Gästen empfangen."

Ueber das Gesicht des Mannes ging es wie ein Ausdruck der Zufriedenheit.

„Also Sie sind eine Nichte des Grafen Günderode — Sie gehören zu der Familie! Das ist mir lieb — das ist mir sehr lieb! Ich fürchtete schon, daß ich es nur mit einem Gesellschaftsfräulein oder dergleichen zu thun habe."

(Forts. folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18890720029/fragment/page=0002

worden. Mit Rücksicht auf seine erheblichen Vorstrafen ward der Angeklagte zu 2 Jahren Zuchthaus und Nebenstrafen wie in vorstehendem Falle verurtheilt. — In gleicher Weise endete die Sache des Arbeiters Karl Kuhnert aus Schönna bei Gräfenhainchen, Diebstahl im wiederholten Rückfalle betreffend. Der Angeklagte hatte am 2. Juni d. J. in Hohenroda bei Delitzsch aus einem Pferdestalle ein Geldtäschchen mit Inhalt entwendet, war aber alsbald von mehreren Dienstknechten gefaßt und ihm seine Beute wieder abgenommen worden. Die That hat er mit 2 Jahren Zuchthaus und Nebenstrafen wie vorstehend zu büßen.

= **Eisenach**, 18. Juli. Vor hiesigem Landgericht wurde heute gegen den 17jährigen Tischlerlehrling **Biedorf** aus Gerstungen verhandelt, welcher am 20. Mai d. J. das 5jährige Söhnchen des Büchsenmachers Stein durch einen Schuß fahrlässig getödtet hatte. Er wurde zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt.

⁂ * **Tilsit**, 17. Juli. Ein Sekundaner des Realgymnasiums wurde vom Schöffengericht wegen Hausfriedensbruchs zu einer Woche Gefängniß verurtheilt. Der Bursche hatte von dem Oberlehrer K. eine schlechte Censur in seinem Abgangszeugniß bekommen, war darauf in dessen Wohnung gegangen und hatte K. zur Rede gestellt, indem er vor demselben fortwährend mit einem dicken Stocke herumfuchtelte; auf die mehrmalige Aufforderung des Lehrers, der ihm erklärte, bei seinem ungebührlichen Benehmen sich nicht mit ihm einlassen zu wollen, hatte er sich nicht entfernt.

Provinzial-Nachrichten.

⊙ **Brettin** a. Elbe, 18. Juli. Die zur hiesigen Stadt eingepfarrte Gemeinde **Hohendorf** hat jetzt einen seit 1883 schwebenden Rechtsstreit gegen den Fiskus gewonnen. Die Gemeinde baute eine neue Kirche und war dabei der Ansicht, daß der Fiskus, der bisher verpflichtet gewesen war, zu den Erneuerungsbauten beizutragen, dieselbe Verpflichtung für einen Neubau habe. Der Fiskus war gegentheiliger Ansicht und seit 1883 ist nun der bezügliche Streit durch alle drei Instanzen geführt worden. Es ist nunmehr der Gemeinde eine Summe von 10,000 M. als Abschlagszahlung zu den Baukosten überwiesen und die weiteren Kosten und Beiträge werden nach erfolgter Feststellung eingehen. — Die **Roggenernte** ist schnell eingebracht, auch gut, besonders im Körnerextrage. Da es wieder geregnet hat, werden die Stoppelfelder schon wieder umgepflügt.

K. **Erfurt**, 18. Juli. In einer Versammlung in **Hochheim** sprach Kaufm. **Gollinger**-Dittelstedt über Wesen und Zwecke der Raiffeisen'schen Darlehnskassen. Im Anschluß daran wurde dann unter Vorsitz des Amtsvorstehers eine Darlehnskasse für Hochheim ins Leben gerufen. — Die 73 Brieftauben des Erfurter Brieftaubenklubs, welche am Sonntag der mißlichen Witterung halber in Posen nicht aufgelassen wurden, sind am Dienstag früh 4,40 Uhr aufgelassen worden. Es haubelte sich um einen Wettflug um Staatsmedaillen und Vereinspreise. In der posener Gegend war der Himmel bewölkt, doch die Fernsicht gut. Leider kamen die Thiere in ein Unwetter, das den Flug ungemein beeinträchtigte. Am Dienstag traten nur 3 Tauben in Erfurt ein, gestern (Mittwoch) kehrten noch 10 zurück und heute zeigte ein Mitglied wieder 2 Tauben vor. Die Prämiirung kann infolge des ungünstigen Fluges erst am Sonntag stattfinden.

⚲ **Alsleben (Saale)**, 18. Juli. Dringend verdächtig, die gegen die Handelsfrau **Leibling** in Beesenlaublingen in letzter Sylvesternacht verübte Mordthat ausgeführt zu haben, wurden der Fleischermeister **Maulhardt** in Halberstadt, früher in Beesenlaublingen ansässig, sowie dessen ehemaliger Gehilfe **Müller** in Staßfurt verhaftet und hier gefänglich eingeliefert. Beide wurden schon seit einiger Zeit polizeilich beobachtet, jetzt sollen sich die Verdachtsgründe so gemehrt haben, daß man endlich der Mörder habhaft zu sein glaubt.

⨯⨯ **Sömmerda**, 18. Juli. Heute vormittag entstand bei einem Korbmacher vor dem Neuenthore Feuer, das bei dem herrschenden starken Westwinde gefährlich zu werden drohte. Im Nachbarhause mußten mehrere kleine Kinder, die von ihren Angehörigen eingeschlossen waren, durch Einschlagen der Thüren aus der Gefahr des Erstickens gerettet werden. Außer dem Hause des Korbmachers brannten noch drei weitere Wohnhäuser, sowie die Grosse'sche Kohlenniederlage nieder.

—t. **Aschersleben**, 18. Juli. Von der Jagdscheibe **Askania** (Ehrenscheibe) sind s. Z. die 5 ersten Treffer bekannt gegeben. Es mögen auszugsweise noch die folgenden angeführt sein:

6. Gewinn: **Poutz**-Blankenburg: 1 Trinkhorn, Geschenk des Hrn. Uhlig-Halle.
7. Gewinn: **Wolf**-Halle: 1 Likörservice, Geschenk des Hrn. E. Mehne-Aschersleben.
8. Gewinn: C. **Länge**-Magdeburg: 1 Karte mit Messergeschirr, Geschenk von einem Mitgliede der Schützenkorporation zu Aschersleben.
9. Gewinn: **Stöhr**-Zeulenroda: 1 Patronentasche mit Petsche und Leine, Geschenk der Schießabtheilung des XII. Provinzial-Bundesschießen.
10. Gewinn: **Hertel**-Liegnitz: 1 Etui mit Vorlegemesser und Gabeln, Geschenk von L. Schnock-Aschersleben.
11. Gewinn: **Enger**-Schönebeck: 1 Bierservice, Geschenk des Gastwirthvereins Aschersleben.
12. Gewinn: E. **Mehne**-Aschersleben: 1 Schreibzeug, Geschenk des Hrn. C. Unger-Aschersleben.
13. Gewinn: W. **Voigt**-Köthen: 1 Jagdtasche, Geschenk des Hrn. Schmidt-Aschersleben.
14. Gewinn: **Kirchhoff**-Magdeburg: 1 Stammseidel, Geschenk des Hrn. Nellert-Gr.-Schierstedt.

Die nächsten 70 Gewinne bestehen in Geld, davon sind die ersten auf folgende Herren gefallen: 15. **Kilian**-Bernburg. 16. **Kühnert**-Quedlinburg. 17. **Brennecke**-Riesa. 18. **Otto Erlecke**-Halle. 19. **Bernhardt**-Ballenstedt. 20. **Emil Schober**-Halle.

-r. **Altenburg**, 18. Juli. Anläßlich der Verheerungen, welche das neue Unwetter am Freitag in unserm Lande angerichtet hat, erläßt das herzogl. Landrathsamt soeben einen Hilferuf an die Mildthätigkeit der Altenburger. — In **Eisenberg** sind nach Messungen am Freitag auf ein qm 26.6 Liter Wasser gefallen.

Vom XII. Mitteldeutschen Bundesschießen.

—e **Plauen**, 18. Juli.

Der Stadtrath schließt sich mittels öffentlicher Bekanntmachung der von dem Festausschusse an die Einwohnerschaft gerichteten Aufforderung an, die Häuser für die bevorstehenden Festtage mit Festschmuck versehen zu wollen. Diese Aufforderungen sind ja dankenswerth. Thatsächlich aber beeifert sich die gesammte Einwohnerschaft aus eigenem Antriebe, durch allgemeinen Schmuck der Straßen und Häuser dem Feste möglichsten Glanz zu verleihen. So stellt z. B. ein einziger Gärtner dem Publikum 1500 Tannen- und Fichtenbäume zum Zweck des Säumens der Straßen zur Verfügung.

Die Kostümproben für den geschichtlichen Festzug werden eifrig fortgesetzt. Dagegen mußte die Absicht des Ausschusses, den vor einigen Wochen von der Stadt **Markneukirchen** gestellten Schmuckwagen, der im Festzuge beim Wettiner Fest in Dresden die Fabrikation musikalischer Instrumente im Vogtlande versinnbildlichte, dem Festzug am Sonntag einzuverleiben, aufgegeben werden, da der Wagen mehrere große Beschädigungen erlitten hat, deren Beseitigung zu erhebliche Kosten verursachen würde.

Unser Stadtoberhaupt, Hr. Oberbürgermeister **Kuntze**, hat gleichfalls einen Ehrenpreis, eine Etui mit 6 schweren silbernen Eßlöffeln, gestiftet.

Die Beleuchtung des Festplatzes erfolgt mittels elektrischen Lichtes, das durch eine von der Firma **Garrett, Smith & Comp.** in **Magdeburg-Buckau** unentgeltlich gelieferte Hochdruck-Westinghouse-Dampfmaschine von 35 Pferdekraft erzeugt wird.

Diejenigen Mitglieder der hiesigen Militär- und Kriegervereine, welche am Festzuge nicht betheiligt sind, übernehmen den Ordnungsdienst bei Absperrungen und Spalierbildungen während des Festzuges.

Am Sonnabend erscheint Nr. 2 der Festzeitung.

Der offizielle Festplan ist nunmehr erschienen.

Vermischtes.

⁂ [Sinnsprüche von Kaiser und Kaiserin Friedrich.] Der Kalender „Der gute Kamerad" erzählt in seinem soeben erschienenen Jahrgang 1890: Um für die Ferienkolonien armer Kinder Mittel zu schaffen, ist ein Album mit Selbstschriften deutscher Fürsten und bedeutender Männer und mit Originalzeichnungen großer Künstler von der Centralstelle für Sommerpflege herausgegeben. Im Anfange d. J. wandte man sich auch an den damals krank in San Remo weilenden Kronprinzen Friedrich Wilhelm und seine Gemahlin mit der Bitte, einen handschriftlichen Ausspruch zu dem Werke beizutragen. Am Tage bevor die gefährliche Operation am Kronprinzen vorgenommen wurde, schrieb das Kronprinzliche Paar folgende Sprüche für das Album:

So fahrt ein recht edler Sinn
über alles Widrichs hin.
San Remo, 8. Febr. 1888. Friedrich Wilhelm, Kronprinz.

Will eignes Leid zu sehr dein Herz bedrücken,
Dann laß dein Aug' auf fremdes Leid nur blicken.
So trefflich kann dich nichts vergessen lehren
Als das Bemühen, fremdem Leid zu wehren.
San Remo, Februar 1888. Viktoria, Kronprinzessin.

— [Die Ruinen der Samoakatastrophe.] Unterm 31. Mai wird aus Sydney berichtet: „Heute zeugen nur noch die Wracks vom „Adler" und dem „Trenton" von dem entsetzlichen Unglück. Beide Schiffe sind aller irgendwie Werth habenden Gegenstände entkleidet worden, vom Kreuzmast des „Trenton" weht indessen noch beständig Kimberley's Flagge. Die „Vandalia" ist in Stücke gebrochen und versunken.

— [Parlamentarische Toilettengeschichten.] Aus London berichtet man: Der Deputirte für Sheffield, Mr. Howard-Vincent, hat vor kurzem im englischen Unterhause in einer Ausschußsitzung einen eigenthümlichen Antrag eingebracht. Der ehrenwerthe Abgeordnete wies nämlich in einem wohlgesetzten Speech auf den Mangel an — Toiletten-Räumen für die Mitglieder der Kammer im Westminster-Palaste hin und richtete an den Präsidenten die Aufforderung, dieser Lücke im englischen Gesetzgebungs-Comfort durch die Errichtung von Ankleidezimmern, Waschräumen ꝛc. abzuhelfen. Wie der ausgezeichnete Gentleman bemerkte, kommt es sehr häufig vor, daß Abgeordnete nach der Sitzung zu Diners, Bällen, Soiréen geladen sind und infolge des Mangels an Toilettenzimmern nicht in der Lage sind, sich rasch in die entsprechende Festkleidung zu werfen. Das Präsidium gab die Erklärung ab, daß dem Wunsche des Mr Howard-Vincent und seiner Toilette- und Gesundungsgenossen in Bälde Folge gegeben werden solle. Der genannte Abgeordnete hat aber nicht nur den Bekleidungs-Angelegenheiten der Abgeordneten, sondern auch jenen der — Konstabler seine Aufmerksamkeit zugewendet. Mr. Howard-Vincent bemühte sich beim Minister des Innern, um den londoner Policemen eine eigene Sommer-Uniform zu erringen. Im Hinblick auf die wechselnden Temperaturverhältnisse der englischen Hauptstadt wurde jedoch dieser Antrag abgelehnt.

— [Der berliner Bäckerstreik.] Der auf Donnerstag vormittag in Aussicht genommene Einigungsversuch zwischen den streikenden Bäckern und den Meistern, unter Vorsitz des Stadtsyndikus Eberty, hat nicht stattgefunden. Die Meister haben abgelehnt, in Verhandlungen einzutreten, da der Streik ohnehin beendet sei. Von den gegen 2600 arbeitenden Gesellen legten am 12. d. etwa 550, am Sonnabend noch 100 die Arbeit nieder. Von den etwa 1300 fremd liegenden Gesellen nahmen am Freitag nur etwa 30, am Sonnabend 60 Arbeit an, sodaß an diesen beiden Tagen einzelne Bäckereien in Noth kamen und manche gar nicht backen konnten. Durch den Aufruf der Innungs-Vorstände über ganz Deutschland kamen Sonnabend die ersten Zuzüge von außerhalb, Sonntag kamen größere Trupps aus Breslau, Köln, Bremen, Hannover, Stettin, Posen, Magdeburg und Wien. Viele Meister sandten ihre Söhne und Lehrlinge. Alle Stellen sind nun fast besetzt und schon am Dienstag mußten neue Zuzüge aus Landau, Stuttgart, Augsburg und Nürnberg abtelegraphirt werden, zumal auch viele der Streikenden das Nutzlose ihres Beginnens einsehen und wieder zur Arbeit zurückkehren.

— [Deutsche Beamte in Japan.] Die N. A. Z. schreibt: Vor einiger Zeit starb in Japan der frühere berliner Polizei-Wachtmeister Zigaszewski, welcher im Anfang des Jahres 1885 auf drei Jahre in den japanischen Polizeidienst getreten war. Zugunsten der Wittwe des Verstorbenen veranstalteten die japanischen Polizeibeamten eine Sammlung, welche das stattliche Ergebniß von über 100,000 M. aufzuweisen hatte. Dieser Betrag ist kürzlich von der hiesigen kaiserlich japanischen Gesandtschaft dem Auswärtigen Amte zugegangen und durch dessen Vermittlung der Wittwe ausgehändigt worden. Wir glauben diesen Fall zur Kenntniß bringen zu sollen, nicht allein als ein Zeichen des unter den japanischen Beamten herrschenden und selbst dem nur auf kurze Zeit nach Japan beurlaubten ausländischen Amtsgenossen gegenüber in hochherzigster Weise bethätigten Gefühles der Zusammengehörigkeit, sondern auch als einen neuen Beweis für die Beliebtheit, deren sich der Deutsche in Japan erfreut, und die Anerkennung, welche namentlich die Dienste der deutschen Beamten dort finden.

— [Trauriges Ende einer Ballonfahrt.] In Hamburg wurde am Dienstag abend ein Herr, welcher mit dem Fesselballon in der Ausstellung aufgestiegen war, infolge der Angst, welche ihm bei dem durch den Wind verursachten Schwanken des Ballons ergriffen hatte, bewußtlos. Es war einer der Aussteller, Herr Gustav Ravené, Inhaber einer elektrotechnischen Fabrik in St. Pauli. Eine halbe Stunde nach der Ballonfahrt wurde er von einem Schlaganfalle betroffen, und da er sich zu dieser Zeit noch auf dem Platze der Ballon-Auffahrt befand, verbreitete sich das Gerücht, es sei ein Passagier aus der Gondel gestürzt, wodurch natürlich große Aufregung entstand. Aerztliche Hilfe war sofort zur Stelle, indeß blieben alle Anstrengungen zur Wiederbelebung fruchtlos.

♯ [Ein Luftschiffer verunglückt.] Aus London schreibt man uns: In Manchester stieg am Dienstag der bekannte Luftschiffer Higgins in Begleitung eines Herrn Lennox in die Höhe. Higgins, welcher sich mittels eines Fallschirmes hinunterließ, fiel in einen Teich, ohne sich zu verletzen. Lennox aber, der in dem Boote des Ballons Platz genommen hatte, kam bei der Niederfahrt mit solcher Gewalt zur Erde, daß er augenblicklich den Geist aufgab.

— [Ein Bubenstreich.] In den allen Rheinreisenden bekannten schönen Rheinanlagen zu Koblenz, der Lieblingsschöpfung der Kaiserin Augusta, fand man am Donnerstag Morgen das Fernrohr im Observatorium von der Basis abgerissen, Glasfugeln und Porzellanvasen zerschlagen, Stühle und Bänke, von ihren Plätzen fortgeschleppt, im Rheine liegend und dergleichen mehr. Die Unthat wurde in der vergangenen Nacht verübt und ist um so bedauernswerther, als sie gewissermaßen unter den Augen der Kaiserin geschah. Die Polizei giebt sich alle Mühe um den Uebelthätern auf die Spur zu kommen.

Vereine und Versammlungen.

Der Internationale Sozialistenkongreß in Paris.

* Paris, 16. Juli.

Nachdem sich nun beide internationale Arbeiterkongresse vollständig konstituirt haben, ergiebt sich für jeden derselben die nachfolgende Betheiligung. Der jetzt in der stattlichen Halle der Fantaisies Parisiennes, 42. Rue de Rochechouart, tagende Kongreß der vereinigten Marxisten umfaßt Vertreter aus Frankreich 201 (78 aus Paris und 123 aus den Departements), aus Deutschland 82, Oesterreich 9, Ungarn 3, der Schweiz 7, Holland 4, Belgien 14, Dänemark 4, Schweden 3, Norwegen 1, Großbrittannien 21, Spanien 2, Portugal 1, Italien 11, Griechenland 1, Rumänien 5, Bulgarien 1, Rußland 6, Polen 4 und Amerika 2 — im ganzen also 382 Vertreter der sozialistischen Arbeiter von 20, oder, da Elsaß-Lothringen und Böhmen selbständig aufgeführt werden, von 22 „Nationalitäten." Die bekannteren sozialistischen Führer in den verschiedenen Staaten Europas sind darunter ziemlich vollständig vertreten. Deutschland hat, mit der einzigen Ausnahme der preußischen Provinz Posen, aus allen Landestheilen Beauftragte zu dem Kongresse entsandt; zur Wahl derselben fanden 125 öffentliche Versammlungen statt, doch erhielt der größte Theil der Delegirten sein Mandat durch Sammellisten von Unterschriften, von denen manche mehrere Tausend Namen aufweisen. U. a. haben auch die westfälischen Bergarbeiter drei Vertreter geschickt. Durchweg sind die deutschen Vertreter entweder jetzige und gewesene Mitglieder parlamentarischer Körperschaften oder die Reichstagskandidaten ihrer Wahlkreise. Aber auch die anderen Länder sind entsprechend vertreten. Der im Sinne der Handels- und Industrievereinigung, 10 Rue de Landry, tagende internationale Kongreß der Possibilisten weist etwa 320 französische Vertreter (260 aus Paris und 60 aus den Departements) auf, ferner 39 britische, welche 140,000 Mitglieder von Gewerkvereinen und sozialdemokratischen Vereinen repräsentiren; dann 8 aus Belgien, 5 aus Spanien, 2 aus Dänemark, 4 aus Polen und 1 aus der Schweiz; außerdem sind die 11 Italiener des Marxistenkongresses auch zu dem der Possibilisten delegirt. Der letztere besteht somit aus 387 Vertretern von nur 8 verschiedenen Nationalitäten. Der Schwerpunkt liegt hier bei der britischen Vertretterschaft, bei welcher sich so bekannte Arbeiterführer wie Hyndman, John Burns, Frau Annie Besant, Herbert Burrow's, Miß Sincox u. a. befinden. Eine sehr erregte Debatte fand bei den Possibilisten heute über die Zulassung eines von einer pariser Syndikatskammer gewählten boulangistischen Agitators statt. Infolge des entschiedenen Auftretens der Engländer entschied der Kongreß, daß der Mann, weil regelrecht gewählt, zuzulassen sei. — Weibliche Delegirte sind zu beiden Kongressen aus England und zu dem marxistischen außerdem aus Deutschland und Polen entsendet worden. Begrüßungstelegramme liefen bei dem Marxistenkongresse gestern und heute einige 50 ein, davon viele aus Deutschland, ferner aus Oesterreich, England, Italien, Belgien, Spanien, Ungarn, Norwegen und Portugal, Zustimmungsschreiben u. a. von dem Präsidenten des über 600,000 Mitglieder zählenden amerikanischen Gewerkschaftsbundes. Vorsitzender war gestern abend der Präsident der schweizerischen Grütlivereine, Hr. **Brand**, und heute der Franzose **Deville**. Die heutige Sitzung war eine äußerst lebhafte; es handelte sich um die Vereinigungsfrage. Für die Vereinigung der beiden Kongresse sprachen mit großer Wärme die Belgier **Volders** und Dr **Cäsar de Paege**, die Italiener **Cipriani** und Dr **Merlino**, der Holländer **Domela Nieuwenhuis** und der Däne **Christensen**, mit Leidenschaft gegen die Vereinigung waren namentlich die Franzosen, dann einige Engländer und Skandinavier. Die Deutschen nahmen einen vermittelnden Standpunkt ein, und es gelang ihnen für den folgenden Antrag **Liebknecht**:

Der Kongreß erkennt an, daß die Mitglieder der Haager Konferenz und des Pariser Organisationsausschusses ihren aufrichtigen Wunsch bewiesen haben, mit Bezug auf den internationalen Arbeiterkongreß eine Verständigung und Einigung aller sozialistischen Parteien und Arbeiterorganisationen herbeizuführen, und bedauert, daß die im Interesse der Verständigung und Einigung gethanen Schritte bisher keinen Erfolg gehabt haben, allein in Erwägung, daß die Einigung des Proletariats auch unerläßliche Vorbedingung der Emanzipation der Arbeit ist, und daß demgemäß einem jeden Sozialdemokraten die Pflicht obliegt, nichts, was zur Beseitigung und Einigung, falls die Gruppen des anderen Kongresses einen für alle Theile annehmbaren Beschluß in diesem Sinne fassen,

die überwältigende Mehrheit des Kongresses zu erlangen. Man zweifelt indessen sehr, daß die Einigung zustande kommt.

* Paris, 17. Juli.

Im Sozialisten-Kongreß der Anhänger **Marx's** führte die Frage der Vereinigung mit den Possibilisten, nachdem 30 Redner gesprochen, zu drei verschiedenen Resolutionen, wovon die dritte, von **Liebknecht** beantragte, angenommen wurde: Die Vereinigung beider Kongresse sollte sich vollziehen, wenn auch die Possibilisten einen dahingehenden Beschluß faßten, was dann auch geschah. Darauf beriethen die Marxisten über die internationale Arbeitergesetzgebung und die gesetzliche Regelung des Arbeitstags.

Waaren- und Produktenberichte.

Spiritus.

* **Berlin**, 18. Juli. (Amtlich). Spiritus per 100 l à 100% = 10,000 l% nach Tralles loco mit Faß (ausgenommen). Termine —,—. Gekündigt —,—. 1. Kündigungspreis —,— M. Durchschnittspreis — M., per diesen Monat —,—. Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe ohne Faß. Matter. Gekündigt —,—. 1. Kündigungspreis —,— M. Loco ohne Faß 55,9—55,7 bez. Loco mit Faß —,— Durchschnittspreis —,— M., per diesen Monat und per Juli-Aug. —,— per Aug.-Sept. 54,6—54,7—54,6 bez., per Sept.-Okt. 54,3—54,4 54,3 bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Matter. Gekündigt 50,000 l. Kündigungspreis 35,40 M. Loco ohne Faß 36,1—36,3—36 bez., loco mit Faß —, Durchschnittspreis —,— M., per diesen Monat und per Juli-Aug. —,— per Aug.-Sept. 35,4—35,7—35,5—35,4 bez., per Sept.-Okt. 34,5—34,3—34,4 bez., per Okt.-Nov. 33,8 bez., per Nov.-Dez. 33,6—33,8—33,6 bez.

* **Magdeburg**, 18. Juli. Kartoffelspiritus für 10,000 l% loco ohne Faß 56,20—56,60 M. bei 50 M., 36,80 bei 70 M. Steuerantschlag.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* **Magdeburg**, 18. Juli. (Hermann Walther.) Kartoffelspiritus matt. Loco ohne Faß unversteuert bei 50 M. Verbrauchsabgabe 56,20—56,60 M. desgl. bei 70 M. Verbrauchsabgabe 36,80 M. Ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde geschäftslos.

* **Leipzig**, 18. Juli. Spiritus per 10,000 l% ohne Faß mit 50 M. Verbrauchsabgabe 55,90 M. nominell, mit 70 M. do. 36,30 M. nominell.

* **Polen**, 18. Juli. Spiritus loco ohne Faß (50er) 54,30, do. do. (70er) 34,50. Matter. do. 70er und darüber —,—, do. per April 50er —,—, do. per April 70er —,—. Behauptet.

* **Stettin**, 18. Juli. Spiritus still, loco ohne Faß mit 50 M. Konsumsteuer 55,70, mit 70 M. Konsumsteuer 36,00, per Juli-Aug. mit 70 M. Konsumsteuer 34,70, per Aug.-Sept. mit 70 M. Konsumsteuer 35,00.

* **Breslau**, 18. Juli. Spiritus per 100 l 100%, excl. 50 M. Verbrauchsabgaben per Juli 54,20, do. do. per Aug.-Sept. 54,20, do. do. per Sept.-Okt. 54,20, do. 70 M. Verbrauchsabgaben per Juli 34,50, do. do. per Aug.-Sept. —,—, do. do. per Sept.-Okt. —,—.

* **Hamburg**, 18. Juli. Spiritus matt, per Juli-Aug. 21¹/₄, Br., per Aug.-Sept. 22¹/₂ Br., per Sept.-Okt. 23¹/₄ Br., per Okt.-Nov. 23¹/₂ Br.

* **Paris**, 18. Juli, (Anfangsbericht.) Spiritus weichend, per Juli 40,25, per Aug. 40,75, per Sept.-Dez. 41,75, per Jan.-April 42,00.

* **Paris**, 18. Juli (Schlußbr.) (Telegr.) Spiritus ruhig, per Juli 40,25 per Aug. 40,75, per Sept.-Dez. 41,75, per Jan.-April 42,00.

Oelsaaten. Oele. Fettwaaren.

* **Berlin**, 18. Juli. (Amtl.) Rüböl per 100 kg mit Faß. Termine höher. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis —,— M. Loco ohne Faß —, bez., per diesen Monat 64,5 bez., per Juni-Juli —, per Juli-Aug. —, per Aug.-Sept. —, per Sept.-Okt. 62,5—63,1 bez., per Okt.-Nov. 62,3—63 bez. per Nov.-Dez. 62,3—62,9 bez., per April-Mai 1890 62,4—62—62,5 bez.

* **Stettin**, 18. Juli. Rüböl fest, per Sept.-Okt. 62,50.

* **Köln**, 18. Juli. (Telegr.) Rüböl loco 68,00, per Okt. 63,90, per Mai 1890 63,70.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18890720029/fragment/page=0003

Getreide.

* **Berlin**, 18. Juli. Weizen (mit Ausschluß von Rauhweizen) per 1000 kg. Loco fest. Termine steigend. Gekündigt 200 t. Kündigungspreis 192 M. Loco 178—192 M nach Qualität. Lieferungsqualität 188 M., per diesen Monat 192 bez., per Juli=Aug. 191,5—189,75—190,5 bez., per Aug.=Sept. —, per Sept.=Okt. 191,5—189,75—191 bez., per Okt.=Nov. 195,25—191,25—192 bez., per Nov.=Dez. 193—192—193 bez., per Dez.=Jan. —.—.

Rauhweizen per 1000 kg. Loco —.—. Termine —.—. Gekündigt —.— t. Kündigungspreis —.— M. Loco —,— M. nach Qualität. Gelbe Lieferungsqualität —.— M., per diesen Monat —.—, per April=Mai —.—, per Mai=Juni —,—, per Juni=Juli —.—.

Roggen per 1000 kg. Loco fest. Termine höher. Gekündigt 200 t. Kündigungspreis 156 M. Loco 146—156 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 153 M, per diesen Monat —,—, per Juli=Aug. 156—155—156 bez., per Aug. 156,5 bez., per Sept.=Okt. 159—159,5—158—158,75 bez., per Okt.=Nov. 161—161,25—160—160,75 bez., per Nov.=Dez. 162,5——163—161,25—162 bez.

Gerste per 1000 kg. Still. Große und kleine 120—190 M. Futtergerste 120—135 M.

Hafer per 1000 kg. Loco fester. Termine gestiegen. Gekündigt —,— t. Kündigungspreis —,— M. Loco 150—167 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 153 M., pommerscher mittel bis guter 155—160, feiner 162—166, schlesischer mittel und guter 155—160, feiner 162—166 M. ab Bahn bez., russischer mittel bis guter 154—158 frei Wagen bez., per diesen Monat 155—153,5—154 bez., per Juli=Aug. 150—151—150 bez., per Aug.=Sept. —,—, per Sept.=Okt. 147,5—148—146,75—147 bez., per Okt.=Nov. und per Nov.=Dez. 146—147—145,75—146 bez.

* **Magdeburg**, 18. Juli. (Gebr. Friedeberg.) Landweizen 182—187 M., Weißweizen 179—183 M., glatter engl. Weizen 172—177 M., Rauhweizen 154 bis 160 M., Roggen 147—151 M., neuer Roggen 154—158 M., Chevaliergerste 153—165 M., Landgerste 140—156 M., Hafer 154—164 M. per 1000 kg.

* **Nordhausen**, 18. Juli. (Amtl.) Weizen 16,20—16,80, Roggen 14,40—15,80, Gerste 14,00—15,00, Hafer 15,50—16,50 M.

* **Stettin**, 18. Juli. Weizen animirt, loco 170—179,00, do. per Juli=Aug. 181,50, do. per Sept.=Okt. 186,00. Roggen animirt, loco 144,00—150,00, do per Juli=Aug. 154,50, do. per Sept.=Okt. 156,00. Pomm. Hafer loco 146—154.

* **Breslau**, 18. Juli. Roggen per Juli 158,00, per Juli=Aug. 157,00, per Sept.=Okt. 160,00.

* **Hamburg**, 18. Juli. Weizen loco fest, holsteinischer loco 160—170. Roggen loco fest, mecklenburgischer loco 150—160, do. neuer 170—175, russischer loco höher, 103—108. Hafer fest. Gerste fest.

* **Mannheim**, 18. Juli. Weizen per Juli 19,55, per Nov. 19,80. Roggen per Juli 15,50, per Nov. 15,85. Hafer per Juli 15,25, per Nov. 14,10.

* **Wien**, 18. Juli. Weizen per Herbst 8,93 Gd., 8,98 Br., per Frühjahr 9,53 Gd., 9,58 Br. Roggen per Herbst 7,15 Gd., 7,20 Br. Hafer per Herbst 6,66 Gd., 6,71 Br., per Frühjahr —,— Gd., —,— Br.

* **Pest**, 18. Juli. (Telegr.) Weizen loco steigend, per Herbst 8,73 Gd., 8,75 Br., per Frühjahr 1890 9,20 Gd., 9,31 Br. Hafer per Herbst 6,20 Gd., 6,22 Br.

* **Paris**, 18. Juli, Anfangsbericht. (Telegr.) Weizen behauptet, per Juli 22,00, per Aug. 22,50, per Sept.=Dez. 23,10, per Nov.=Febr. 23,25. Roggen ruhig, per Juli 13,90, per Nov.=Febr. 14,40.

* **Paris**, 18 Juli, nachm., Schlußbericht. (Telegr.) Weizen behauptet, per Juli 22,10, per Aug. 22,50, per Sept.=Dez. 23,10, per Nov.=Febr. 23,40. Roggen fest, per Juli 13,75, per Nov.=Febr. 14,75.

* **Antwerpen**, 18. Juli. (Telegr.) Weizen höher. Roggen unverändert. Hafer fest. Gerste still.

* **Amsterdam**, 17. Juli. (Telegr.) Weizen per Nov. 208. Roggen per Okt. 133 à 134 à 133 à 132 à 133 à 134 à 133.

* **New=York**, 17. Juli. (Telegr.) Rother Winterweizen loco 90⅜, Weizen per Juli 88¼, per Aug. 85⅞, per Dez. 88¾.

* **New=York**, 18. Juli. (Telegr.) Anfangsnotirungen. Weizen per Dez. 89⅛.

Kaffee.

* **Hamburg**, 18. Juli. Kaffee fest, Umsatz 2000 Sack.

* **Hamburg**, 18. Juli, vorm. 11 Uhr. Good average Santos per Juli 73¼, per Sept. 74, per Dez. 74¾, per März 1890 74¼. Kaum behauptet.

* **Hamburg**, 18. Juli, nachm. 3 Uhr 30 M. (Schlußbericht) Kaffee good average Santos per Juli 72, per Sept. 72¾, per Dez. 73½, per März 1890 73¼. Kaum behauptet.

* **Amsterdam**, 18. Juli. Java=Kaffee good ordinary 48½.

* **Havre**, 18. Juli. Vorm. 10 Uhr — M. (Telegramm von Peimann Ziegler & Comp.) Kaffee in New=York schloß mit 25 Points Baisse. Rio 8000 Sack, Santos 7000 Sack, Recettes für gestern.

* **Havre**, 18. Juli. Vorm. 10 Uhr 30 M. (Telegramm von Peimann Ziegler & Comp.) Kaffee good average Santos per Juli 89,25, per Sept. 89,75, per Dez. 90,50. Behauptet.

* **New=York**, 17. Juli. (Telegr.) Kaffee (Fair Rio=) 17¾. Rio Nr. 7, low ordinary per Aug. 14,87, per Okt. 14,97.

* **Rio de Janeiro**, 17. Juli. Wöchentliche Zufuhr in Rio 50,000 Sack, Kaffeevorrath in Rio 350,000. Neue Abladungen nach den Ver. Staaten 4000, nach Hamburg 2000, nach Triest —,—, nach dem übrigen Europa —,—. Gemachte Verkäufe seit letzter Depesche 10,000 Sack. Preis von ordin. first in Rio 5900. Kurs auf London 27$\frac{1}{16}$. Tendenz in Rio: Fest.

Zucker.

Magdeburger Börse.

I. Preise für greifbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.

	17. Juli.		18. Juli.	
fein Brodraffinade	—,—	M.	—,—	M
fein Brodraffinade	—,—	"	—,—	"
Gem. Raffinade II.	—,—	"	—,—	"
Gem. Melis I.	—,—	"	—,—	"
Krystallzucker I.	—,—	"	—,—	"
Krystallzucker II.	—,—	"	—,—	"
Melasse Ia	—,—	"	—,—	"
Melasse IIa	—,—	"	—,—	"

Tendenz am 18. Juli: Geschäftslos.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	17. Juli.		18. Juli.	
Granulirter Zucker	—,—	M.	—,—	M.
Kornz. Rend. 92%	—,—	"	—,—	"
" " 88%	—,—	"	—,—	"
Nachpr. " 75%	—,—	"	17,80—20,50	"

Tendenz am 18. Juli: Still.

II. Terminpreise fur Rohzucker I. Produkt: abzüglich Steuervergütung.

a. frei auf Speicher Magdeburg.

Juli —. Okt.Dez. —.
Juni=Juli —. Nov.=Dez. —.

b. frei an Bord Hamburg.

Juli —. Okt. 16,50 bez G.
Aug. —. Okt.=Dez. 15,85 G.
Sept. 19,00 G., 19,50 Br. Nov.=Dez. 15,80 bez. G.
Tendenz: Fast geschäftslos. Jan.=März 15,80 Br.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* **Hamburg**, 18. Juli. [Vormittagsbericht.] Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88% Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per Juli 23,75 nom., per August 23,50, per Okt. 16,67½ per Nov.=Dez. (Durchschnitt) 15,62½. Flau.

* **Hamburg**, 18. Juli. [Nachmittagsbericht.] Rübenrohzucker I. Produkt Basis 88% Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per Juli 22,00 nom., per Aug. 22,00, per Okt. 16,25, per Nov.=Dez. (Durchschnitt) 15,10. Flau.

* **Paris**, 18. Juli. (Schlußbericht.) Rohzucker 88% matt, loco 52,50 Weißer Zucker matt, Nr. 3 per 100 kg per Juli 54,25, per Aug. 54,00, per Sept. 51,25, per Okt.=Jan. 43,10.

* **London**, 18. Juli. (Telegr.) 96% Javazucker 24 ruhig, Rübenrohzucker alter nominell, 21 Käufer, 24 Verkäufer, Oktober 16⅜ thätig.

* **New=York**, 17. Juli. (Telegr.) (Fair refining Muscovados) 7 nom.

Petroleum.

* **Berlin**, 18. Juli. (Amtl.) Petroleum (Raffinirtes Standard white) per 100 kg mit Faß in Posten von 100 Ctr. Termine —,—. Gekündigt —,— kg. Kündigungspreis —,— M. Loco — M., diesen Monat — bez. Durchschnittspreis —,— M.

* **Stettin**, 18. Juli. Loco 11,95.

* **Hamburg**, 18. Juli. Petroleum fest, Standard white loco 7,20 Br., 7,10 Gd., per Aug.=Dez. 7,30 Br., —,— Gd.

* **Bremen**, 18. Juli. [Schlußber.] Petroleum steigend, Standard white loco 7,15.

* **Antwerpen**, 18. Juli. (Telegr.) [Schlußbericht.] Raffinirtes, Type weiß, loco 17¾ bez., 17⅞ Br., per Juli 17¾ Br., per Aug. 17⅞ Br., per Sept.=Dez. 18⅛ Br. Fest.

* **New=York**, 17. Juli. (Telegr.) Raffinirtes Petroleum 70% Abel Test in New=York 7,20 Gd., do. Philadelphia 7,20 Gd. Rohes Petroleum in New=York 7,30, do. Pipe line Certificates per Aug. 93⅛. Wenig Geschäft.

* **New=York**, 18. Juli, vormittags. (Telegr.) Petroleum (Anfangskurse). Pipe line certifikates per Aug. 93½.

Kartoffeln.

* **Berlin**, 17. Juli. (Pol.=Präs.) Kartoffeln 4,37—8,50 M. per 100 kg.

* **Nordhausen**, 18. Juli. (Amtl.) Kartoffeln 8,00—8,50 M. per 100 kg.

Leipziger Börse vom 18. Juli.

Zf. Kgl. Sächs.	M.	
3 Renten=Anl.	5000 3000	97,10 G
3 do.	1000	97,10 G
3 do.	500	97,90 bz
	Thlr.	
3½% Staatsanl. 1855	100	98,50 bz
4% do. 1847	500	101,75 G
4% do. 1870	100	104,00 B
4 do. 67 ab 5%	500	104,00 B
3½ Landrentenbr.	500	101,00 G

Zf. Kgl. Sächs.	M.	
4 Mansf. Gw. 1882	500	103,50 G
4½ do.		—,—
4½ do. 1879		104,00 G
4 do Em. 1875		103,50 B
4 Lpz. Stadtobl 1884		105,75 bz
4½ do. 1876		103,90 G
3½ Altb. Landobl.	1000	103,40 bz
3½ do. do.	5000	103,40 bz

Div.	Eisenb.=St.=Akt.	
9$\frac{2}{12}$	Altenburg=Zeitz	—,—
21⅗	Aussig=Teplitz	528,00 G
7½	Böhm. Westb. [5% g.	140,50 G
9	Buschtehrad. Lit. A.	160,50 G
7½	do. do. B.	154,10 bzG
7½	Dux=Bodenbach	210,00 G
	Eisenb.=St.=P.=A.	
8$\frac{1}{12}$	Altenburg=Zeitz	165,00 B
7½	Dux=Bodenb. Lit. A.	205,00 B
7½	do. do. B.	205,00 B
	Bank= u. Kred.=A.	
10	Allg. D. Kr.=A. Lpz.	196,75 G
9	Dresdener Bank	147,50 B
5	Geraer Bank	—,—
6	do. Hdls.= u. Krdtb.	—,—
5½	Gothaer Privatbank	116,05 B
6⅔	Leipziger Bank	143,00 G
3⅚	do. Kassen=Verein	100,00 G
4½	Sächs. Bank	112,30 G
2⅔	Weimar. Bank, abgst.	97,00 G
4	Zwickauer	107,25 G
	Ind.=Akt., Pr. u. Stamm=Prior.	
3½	Chemn. Werkz.=M.=Fbr. (Zimmerm.)	116,50 B
10	Cröllw. Papierfabr.	129,00 G
—	5% do. Schuldverschr	102,50 G
0	Dörstewitz=Rattm.	63,00 B
0	D. W.M. (Sonderm. u. Stier) Vorz.=A.	62,90 G
4½	Geraer Jutesp. u. W.	103,75 G
10	Germania (Schw. u. Sohn)	159,50 G
6	Hallesche Straßen=B.	140,00 G
1	Kette Elbs.=Ges.=Akt.	79,00 bz
5	Körbisd. Zuckerfabr.	116,50 G

Div.		
7½	Leipz. Baubank	134,00 B
10	do. Bierbr. z. Rendnitz, v. Riebeck u. Co.	192,00 B
12	Lpz. Kammgarnsp.	239,00 B
9	do. Malzf. Schleud.	—,—
fo. 40 M.	Mansfelder Kuxe p. St. M.	615,00 G
0	Sächs. Kammgarnsp. (Solbrig)	108,00 B
8	Sächs. Masch.=Fabr. (Hartmann)	175,75 bzG
15	Sächs. Webstuhlfabr. (Schönherr)	294,00 G
8	Thür. Gasgel. Lpz.	158,00 G
8	do. Stamm=Pr.	159,00 G
7½	S.=Thür. Br.=B. St	167,00 B
7½	do. St.=Prior.	167,00 B
3	Zeitzer Par. u. S. Akt.	95,75 G
—	do. do. Oblig.	104,75 B
5	Westeregeln, Part.=Oblig.	105,00 B
6⅔	Zuckerfabrik Glauzig	119,25 B
6	Zuckerraffinerie Halle	140,00 G
%	**Ausl. Eis.=P.=Obl.**	
4	Aussig=Teplitzer	104,60 G
5	Böhm. Nordbahn	90,75 G
4	do. do. Gold	103,40 G
5	Buschtiehr. [B. Ndw.	91,35 bz
5	do. Em. 1871	91,35 bz
5	do. do. 1872	91,35 bz
4½	do. Gold	106,25 bz
5	Dux=Bodenbach	91,75 B
5	do. Em. 1871	91,25 G
5	do. do. 1874	108,00 G
4½	Graz=Köflacher	85,75 G
5	do. Em. v. 1871 u. 72	87,40 bzG
4	Kaschau=Oderberg	79,00 G
4	Prag=Dux Gold	102,25 bzG
5	do. Gold	108,50 G
5	Prag=Turnau	90,75 G

Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Müsterchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Aechte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verlöscht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden" weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert) und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur ächten Seide nicht kräuselt sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik=Dépôt von **G. Henneberg** (K u. K. Hoflief.) **Zürich** versendet gern Muster von seinen ächten Seidenstoffen an Jedermann und liefert einzelne Roben und ganze Stücke porto= und zollfrei ins Haus.

Berliner Börse,

18. Juli.

Preußische und Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs=Anl.	4	108,30 bz
do. do.	3½	104,10 G
Preuß. kons. St.=Anl.	4	107,10 G
do. do. do.	3½	105,20 bzG
Staats=Schuldscheine	3½	101,30 bzG
Staats=Pr.=Anl. 1855	3½	170,00 G
Barmer Stadt=Anleihe	3½	101,50 B
Berl. Stadt=Obligation.	4	102,60 bzG
Bremer Anleihe	3½	102,60 bz
Hallesche Stadt=Anleihe	3½	—,—
Hamburger Staatsanl.	3	95,10 bzG
do. Rente	3½	104,10 G
Mainzer Stadt=Anl.	3½	101,60 G
Ostpreuß. Prov.=Obl.	4	100,30 G
Sächsische Staatsrente	3	96,90 bzG
do. Staatsanleihe	4	104,00 B
Westpreuß. Prov.=Anl.	3½	101,90 bzG
Provinzial=Pfandbriefe		
Landschaftl. Central	4	104,50 bz
do. do.	3½	102,10 bz
Landsch. Centr.=Pfdb.	3	96,50 bz
Posensche, neue	4	101,70 G
Sächsische	4	—,—
Ostpreuß. Pfandbr.	3½	102,00 bzB
Westpreuß. do.	3½	102,50 B
Renten=Briefe.		
Pommersche	4	106,00 G
Posensche	4	105,90 G
Preußische	4	105,80 B
Sächsische	4	105,90 bz
Schlesische	4	105,80 B

Bad. Präm.=Anl. 1867	4	145,00 bz
Bairische Prämien=Anl.	4	148,00 bz
Braunschw. 20 Thlr.=L.	—	107,70 bz
Dessauer Präm.=Anl.	3½	—,—
Köln=Mind. Pr.=A.=S.	3½	142,50 bzB
Lübecker Prämien=Anl.	3½	140,80 G
Meininger Pr.=Pfdbr.	4	134,75 bz
Meininger Loose	—	27,50 B
Oldenb. 40 Thlr.=Loose	3	135,90 bz

In= und ausländische Hypotheken=Pfandbriefe.

Anhalt=Dess. Pfdbrfe.	4	102,80 bzG
Deutsche Grundsch.=B.	4	103,00 bzG
do. do.	3½	99,60 bzG
do. Hyp.=B. (Berl.)	4	102,60 G
do. do. (Mein.)	4	103,50 bzG
Goth. Pr.=Pfdbr. I. abg.	3½	114,00 G
do. do. II. abg.	3½	110,70 bzG
do. III. rzb. zu 110 abg.	3½	103,00 G
do. IV. rzb. zu 110 abg.	3½	101,75 G
do. V. do. abg.	3½	99,75 bzG
Hamb. Hyp.=B.=Pfdbr.	4	103,50 bzG
H. Hendel, Bergw.=Obl.	4½	105,00 G
Pr. Bodenkr.=H.=B. unk.	5	113,00 G
do. Ser. III.	5	108,90 G
do.	4	103,10 bzG
Pr. Cent.=Bd.=Kr.=Pf.	5	111,10 G
do. do. 110 rkz.	4½	111,00 G
do. do.	4	101,80 bzG
do. do.	3½	100,90 bzG
do. Hyp.=B.=Pf. VI.	5	—,—
do. div. Ser. rz. 100	4	103,00 bzG
do.	3½	99,80 bzG
Rheinische Hyp.=Bank.	3½	99,90 G
Südd. Bodenkredit	4	101,25 G

Ruff. Bodenkr.=Pfdbr.	5	102,00 G
do. do.	4½	96,00 bzG
do. Centr.=Bodkr.=Pf.	5	84,50 bz

Ausl. Staats= u. Komm.=Papiere.

Argentinische Anleihe	5	96,00 B
do. do.	4½	89,30 G
Buenos=Aires Gold=A.	5	98,00 B
Bukarester	5	96, 0 G
Egyptische Anleihe	4	90,40 bz
do. do.	5	104,60 bz
Finnländer Loose	—	56,00 bzG
Griechische Gold=Anl.	5	94,60 bz
Italienische Rente	5	95,70 B
Kopenhagener Stadt=A.	3½	98,70 bzB
Lissaboner Stadt=Anl.	4	86,50 bzB
Norwegische Anleihe	3	—,—
Oesterreich. Papierrente	4⅕	71,80 bz
do. Silberrente	4⅕	72,90 bzB
Oesterreich. Gold=Rente	4	94,25 G
do. Kredit 1858	—	319,00 bz
do. 1860er Loose	5	124,75 bzG
do. 1864er Loose	—	307,50 bz
Portugiesische Anleihe	5	—,—
do. 1888	4½	99,30 bz
Römische II/V. St.=A.	4	91,25 bzB
Rumänische St.=Rente	6	107,40 bz
do. fund.	5	101,60 bz
do. amort.	5	96,60 bz
Ruff. kons. Anleihe 1870	5	—,—
do. do. 1871	5	—,—
do. do. 1875	4½	99,50 bz
do. do. 1880	4	89,90 bz
do. do. 1884	5	102,20 G
do. Orient=Anl. II.	5	64,00 G
do. do. III.	5	63,60 G
do. Pr.=Anl. 1864	5	171,50 G
do. Pr.=Anl. 1866	5	159,00 bzG
Ruff. Gold=Rente 1883	6	111,90 bz
do. do. (stempelpfl.)	5	100,60 B
Ruff.=Poln. Schatzanw.	4	91,40 bz
Ruff. Nikolai=Oblig.	4	90,60 bz
Schwed. St.=Anl. 1875	4½	102,75 bz
do. Hypoth.=Pfdbr.	4½	104,25 G
do. do.	4	103,40 G
Serbische amort. Rente	5	83,80 bzG
do. neue Tab. 85	5	83,60 bzG
Türkische Zoll=Oblig.	5	78,00 B
Ungar. Gold=Rente	4	84,90 bzB
do. do. mittel	4	87,00 bzB
do. Gold=Inv.=A.	4½	100,25 bzB
do. Papier=Rente	5	81,80 bz
do. St.=Eisenb.=A.	5	—,—

Eisenbahn=Stamm=Prioritäts=Aktien.

Dortm.=Enschede	4½	120,75 bz
Marienb.=Mlawka	5	117,90 bzG
Ostpr. Südbahn	5	119,70 bz
Saalbahn	5	116,60 bzG
Weimar=Gera	5	98,75 bzB

Eisenbahn=Stamm=Aktien.

Aachen=Mastricht	1⅞	67,10 bzG
Altenburg=Zeitz	9,116	185,50 bz
Dortmund=Enschede	2¾	95,50 bz
Eutin=Lübeck	1	46,00 G
Frankf. Güterb.	6¼	108,70 bz
Krefelder	5	113,10 bz
Krefeld=Uerdinger	4½	76,50 bz
Ludwigshaf.=Berbach	9	240,00 bz
Lübeck=Büchen	7¼	191,75 bz
Mainz=Ludwigshaf.	4⅙	124,60 bzG
Marienb.=Mlawkaw	1	69,50 bz
Mecklenb. Friedr.=Fr.	5,80	164,75 bzG
Niederwaldbahn	2½	76,50 bz
Ostpreuß. Südbahn	0	104,60 bz
Saalbahn	½	50,25 bzG
Weimar=Gera	0	26,10 bz
Werrabahn	1¾	87,00 bzG

Aussig=Teplitz	17$\frac{1}{7}$	523,00 B
Böhmische Nordbahn	6	126,00 bz
do. Westbahn	7½	— —
Buschtiehrader Bahn	6	154,30 G
Dux=Bodenbach	7½	210,10 B
Galiz. Karl=Ludwigsb.	4	82,60 bz
Gotthardbahn	5	157,10 G
Graz=Köflach	6½	103,75 bz
Ital. Mittelmeerbahn	5½	121,20 bz
Iwangorod=Dombr. B.	5	96,80 bzB
Kaschau=Oderberg	4	66,60 bz
Kronpr.=Rudolfb. gar.	4¾	87,00 B
Kursk=Kiew	5⅗	— —
Lemberg=Czernowitz	6¾	101,00 bz
Lüttich=Limburg	0	26,90 bz
Oestr. Lokalbahnen	4	61,40 bz
do. Nordwestbahn	4	—
do. Lit. B. Elbethal	3½	92,25 bz
do. Staatsbahn	3½	95,10 bz
Raab=Oedenburg	½	32,50 bzG
Reichenb.=Pardubitz	3,81	71,10 bz
Russische Gr. E.=B.	5	74,60 bz
do. Südwestbahn	5	74,60 bz
Schweizer Central	5	134,60 bz
do. Union	2½	108,00 B
Südöstr. (Lombardisch)	⅖	52,70 bz
Warschau=Terespol	5	— —
Warschau=Wien	15	216,00 bzG
Westsicilianische	4	— —

Bank=Aktien. (Zinsen zu 4%.)

Aachener Diskonto=Ges.	4	77,75 bzG
Bank f. Sprit=Prod.	4	83,00 B
Berg.=Märkisch. Bank	6	118,40 bzG
Berliner Kassen=Verein	5	129,40 bz
do. Handels=Ges.	9	169,00 bz
do. Maklerverein	8	139,90 bz
Börsen=Handelsverein	7½	163,00 bz
Braunschweig. Bank	4½	105,50 G
do. Kreditanstalt	5½	108,90 bz
Bremer Bank	3,3	— —
Breslauer Diskonto=Bk.	5	110,25 bz
do. Wechsler=Bank	4½	106,50 G
Danziger Privatbank	9½	— —
Darmstädter Bank	7	162,00 G
Darmstädter Zettelbank	3,53	103,00 G
Dessauer Kredit (neue)	9	— —
do. Landesbank	8½	157,00 bzG
Deutsche Bank	9	169,00 bzB
do. Eff.=B. Hahn 40pr.	7	126,70 bz
do. Genossensch.	7	137,50 bzG
do. Grundschuldbank	6	117,50 G
do. Hyp.=Bk. (60proz.)	5½	116,75 G
do. Nationalbank	4	100,10 bzG
Diskonto=Gesellschaft	10	227,50 bz
Dresdener Bank	7	147,50 bzG
do. Bankverein	7	126,00 B
Geraer Bank	0	97,50 bzG
do. Hdls. Kred.=Bk.	5½	103,80 bz
Gothaische Zettelbank	5½	116,40 bz
do. Grund=Kredit=Bk.	0	87,50 bzG
do. do. junge (40pr.)	0	93,75 bzG
Hannoverische Bank	5	114,40 G
Internat. Bank Berlin	—	120,90 bz
Koburg Gotha Kred.Ges.	4	130,50 G
Leipziger Kredit=Anstalt	9	197,00 G
Magdeb. Bankverein	5	117,10 G
do. Privatbank	5,40	118,00 G
Maklerbank Berlin	5	119,00 bz
Meining. Hyp.=B. 40pr.	5	104,75 bzG
Mitteldeutsche Kreditbk.	4½	109,40 bz
Nationalbk. f. Deutschl.	6	135,00 bzG
Norddeutsche Bank	8½	172,50 G
do. Grundkreditbank	0	84,25 bzG
Oester. Kredit=Anstalt	8⅛	163,25 bz
Petersb. Diskonto=Bk.	18	— —
Petersb. Int. Hdlsbk.	12½	— —
Pommersche Hyp.=Bank	0	35,00 B

Preuß. Bod.=Kred.=A.	6	125,50 bzG
do. Ctr.=Bod. (50%)	8¾	153,60 bzG
do. Hyp.=Akt.=Bank	6	126,25 G
do Hyp.=Vs.=G. 25%	7⅖	112,25 bzB
do. Leihhaus	0	81,00 bz
Reichsbank (4½ proz.)	6,20	133,90 bz
Rostocker Bank	4⅔	101,10 bzG
Russische Bank f. a. H.	4	60,75 bz
Sächsische Bank	4	111,75 G
Vereinsbank Berlin	4	50,50 G
Warschau Diskontobank	7⅖	75,70 bz
Weimarische Bank konv.	0	100,10 bzG
Westfälische Bank	5	114,60 G
Wiener Bankverein	5	92,25 bz

Eisenbahn=Obligationen.

Berg.=Märk. III. A. 3 g	3½	102,50 G
do. do. VII. konv.	4	104,20 G
do. do. VIII.	4	104,20 G
do. do. IX.	4	— —
do. do. (Nordbahn)	4	— —
Berlin=Anhalt La. C.	4	104,10 G
Berlin=Görlitz B.	4	— —
Berlin=Hamburg III.	4	104,10 G
Berlin=Stettin gar.	4	— —
Braunschw. Eisenb.=Pr.	4½	109,10 G
Bresl.=Schw.=Frb. H.	4	— —
Holst. Marschb.	4	103,75 G
Köln=Minden IV	4	104,40 B
do. VI	4	104,10 G
do. VII	4	104,10 G
Magdeb. Halberst. 1865	4	— —
do. 1873	4	104,50 B
do. Leipzig A	4	105,50 B
do. do. B	4	104,40 bz
do. Wittenberge	3	95,70 B
Mainz=Ludw. gar. konv.	4	— —
do. 1878er	4	— —
do. 1874er	4	— —
Mecklenb. Friedr. Frz.	3½	102,00 bz
Oberschles. gar. Lit. E	3½	102,00 bzB
do. 4pr. gar. Lit. H	4	104,20 B
do. Em. von 73	4	— —
do. do. 79	4½	103,80 G
do. do. 80	4	— —
Ostpreußische Südbahn	4½	105,00 G
Rechte Oder=Ufer	4	— —
Rheinische III E.	4	104,10 G
Schleswigsche	4	— —
Thüringer VI Serie	4	— —

Albrechtsbahn garantirt	5	87,40 bz
Böhmische Nordb. Gold	4	103,25 G
Buschtiehrader Gold	4½	106,10 G
Dux=Bodenbach II	5	91,30 G
do. III	5	108,60 G
Dux=Prag	5	108,60 bzG
Galiz.=Karl=Ludwigsb.	4½	— —
Italienische Eis.=Obl.	3	60,20 bzG
Kaschau=Oderberg	5	87,10 bzG
= Gold	5	101,75 G
Kronprinz=Rudolf 84	4	81,30 bz
Lemberg=Czernow. IV	4	77,70 bz
Oesterr.=Frz. Stb., alte	3	84,40 bzB
do. do. 1874	3	82,60 G
do. Ergz.=Netz, neue	3	81,20 B
do. Gold=Pr.	4	101,60 bz
Oesterr. Stsb. 3pr. 1885	4	96,00 bzB
do. Nordwestbahn	5	92,60 G
do. 1874r. Gold=Pr.	5	107,00 bz
Pilsen=Priesen	4	80,75 G
Südöstr. Bahn (Lomb.)	3	62,60 bzB
do. Oblig.	5	102,60 bzB
Ungar. Nordostbahn	5	86,90 G
do. do. Gold	5	101,75 bzG
do. Ostbahn I.	5	85,60 G
do. do. II.	5	100,60 bzG
Portugiesische Eis.=Obl.	4½	103,00 B

Charkow=Azow	5	100,20 G
Iwangor.=Dombrowo	4½	95,60 bzG
Große Russische	3	77,60 bzG
Kursk=Kiew	4	89,25 bz
Mosco=Kursk Prior.	4	84,90 G
Mosco=Rjäsan	4	91,50 bzB
do. Smolensk	5	99,40 bzB
Rjaschk=Morczansk	5	99,20 bz
Rybinsk=Bolog	5	90,30 bzG
Rjäsan=Koslow	4	89,25 bz
Schuja=Iwanowo	5	99,70 bz
Südwestbahn	4	88,50 G
Transkaukasische	3	71,40 bz
Wladikawkas gar.	4	87,90 G
Warschau=Wien IV.	5	101,80 G
do. V.	5	101,80 G
Zarskoe=Selo	5	87,70 B

Bergwerks=Aktien.

Aachen=Höngen conv.	0	46,10 G
Anhalter Kohlenwerke	10	148,50 bzG
Braunschw. Kohlenwerke	0	69,50 G
do. do. St.=Pr.	4½	92,00 bzG
Donnersmarckhütte	3	73,00 bzB
Dortm. Bergb. Lit. A.	0	— —
Dortm. U.S.=P.=A. 6%	6	99,90 bz
Gelsenkirchener	6	143,60 bz
Harkort Bergwerk	0	— —
do. do. Pr.=A. 6%	2	— —
Harpener Bergbau	0	154,50 bzG
Hibernia	7½	160,20 bz
Hörder Hütten conv.	1	64,90 bz
do. do. Pr.=Akt.	6	116,00 bzG
Königs= u. Laurahütte	5½	136,60 bzG
Lauchhammer conv.	7	150,00 B
Luise Tiefbau conv.	3⅓	106,00 B
do. St.=Pr.	7⅓	153,50 G
Magdeburger Bergwerk	13	— —
Marienh. (Kotzenau)	2	80,90 bzG
Oberschl. Eisenb.=Bed.	5½	102,30 bz
do. Eisen=Ind	12	190,00 bzG
Phönix, Bergw. Lit. A.	6	117,50 G
do. do. Lit. B.	6	44,50 G
Pluto, Bergwerkgesellsch.	0	104,70 B
do. do. St.=Pr.	5	114,50 B
Riebeck Montanwerke	10½	176,50 bzG
Rositzer Kohlen	4	82,75 G
Sächs.=Thür. Braunk.	7½	164,70 B
Schlesische Kohlenwerke	0	55,10 bzG
do. Zinkhütten	9	169,60 G
Stadtberger Hütte	9	116,50 bzG
Stolberger Zinkhütte	2½	58,80 bzG
do. St.=Pr. 5%	7½	133,10 G
Westeregeln Alkali	12	183,50 G
Westfäl. Union St.=Pr.	10	137,00 B
Wurm=Revier	1¾	78,25 bzG

Industrie=Aktien.

Admiralsgart. Bad cv.	4	126,50 G
Allg. Elektr.=Ges. (Cdtf.)	7	171,90 bzG
Anglo=Kont. Guanow	6	136,50 bzG
Bau=Gesellschaften:		
A.=G. f. Bau=Ausf.	3⅓	91,75 bz
Berliner Neustadt	0	79,25 bzG
Passage	3	98,75 bzG
Bazar=Gesellschaft	9	175,00 B
Brauereien:		
Bock	5	113,50 B
Böhmisches Brauhaus	15	319,00 G
Königstadt	9	156,75 bzG
Leipzig Riebeck	10	192,50 B
Schultheiß	15	293,50 bzG
Tivoli	7	142,00 bzG
Union	7	150,75 bzG
Berliner Lagerhof	0	108,25 bzG
do. do. St.=Pr.	10½	131,00 G
do. Elektr.=Werke	5	158,25 bzG
Braunschweiger Jute	11	182,00 bz
Breslauer Oelwerke	5½	95,00 bzG
Cröllwitzer Papierfabrik	10	130,10 G

Chemische Fabriken:		
Heinrichshall	6	115,75 bzB
Leopoldshall	5	123,50 bzG
Schering	18	292,00 bzG
Staßfurter	8	144,25 bzG
Danziger Oelmühle	12	151,00 bzG
do. do. St.=Pr.	10	138,75 G
Deutsche Kont.=Gas	10	176,40 G
Egestorff Salinen	4⅙	129,00 bz
Eilenburger Kattun	4	86,25 B
Glanziger Zuckerfabrik	6⅔	118,30 bz
Greppiner Werke	4½	99,00 G
Gummifabr. Fonrobert	2¾	93,00 G
do. Voigt u. Winde	5	132,00 G
do. Volpi u. Schl.	5	109,25 bzB
Hildebrand'sche Mühlw.	—	148,00 bzB
Jeserich, Asphalt	10	153,00 G
Kaiserhof conv.	3	121,75 bzG
Körbisdorfer Zuckerfabr.	5	116,50 bzB
Maschinenfabriken:		
Anhalt. Maschinen	5½	109,10 G
Breslau (Linke)	9	173,00 G
Chemnitzer	3⅓	116,60 bz
Freund conv.	9½	208,60 G
Gruson=Werke	12	263,50 bzG
Hallesche	16	302,00 G
Harkort Brücken	4½	124,00 bzG
do. do. St.=Pr.	6	141,00 bzG
Hartmann	8	176,00 bzG
Pommersche ver.	8	122,00 bzG
Schwartzkopff	12½	301,75 G
Zeitzer	18	277,75 G
Nähm. Frister u. Roßm.	0	— —
Reuß Wagenbau	2¼	85,50 G
Norddeutsche Eiswerke	1½	67,75 bzG
Norddeutscher Lloyd	12	170,25 bz
Rositz Zucker	8½	119,40 bzG
Saline Salzungen	2½	96,00 B
Schäffer u. Walcker	8	144,00 bzG
Stralsunder Spielkarten	5½	120,00 B
Thüringer Salinen	2	88,00 G
Transportgesellschaften:		
Kette Elbschiffahrt	1	79,10 G
Pferdebahn Breslau	7	149,75 G
do. Braunschweig	5	125,00 G
do. Magdeburg	10	222,00 B
do. Große Berlin	12¼	271,25 B
do. Stettin	2	65,00 G
Ver. Petroleum=Prior.	—	22,50 G
Westfäl. Drahtindustrie	4	91,10 bzG

Industrie=Obligationen.

Dortm. Union (rz. 110)	5	112,25 B
Gr Berliner Pferdebahn	4	103,60 bzG
Harkort Bergwerk	5	102,50 bzB
Hibernia Bergw.=Ges.	4½	105,10 G
Passage, Akt.=Bauverein	4	103,50 G
Thiele=Winckler	4	101,50 G
Westfäl. Grubenverein	5	104,25 G

Wechselkurs.

Amsterdam	100 fl.	8 T.	169,25 B
Brüss. u. Antw.	100 fr.	8 T.	81,15 bz
London	1 Lstrl.	8 T.	20,43 bz
Paris	100 fr.	8 T.	81,20 bz
Wien öst. W.	100 fl.	8 T.	171,20 bz
Petersburg	100 SR.	3 W.	207,20 bz

Bank=Diskonto.

Berlin, Wechsel 3%, Lombard 3½ u. 4. Amsterdam 2½. Brüssel 3. London 2½. Paris 3. Petersburg 5½. Wien 4.

Gold, Silber u. Banknoten.

Sovereigns	20,37 G
Englische Banknoten	20,41,5 G
Napoleondor	16,36 bz
Dollars	4,17,5 G
Imperials	— —
Französische Banknoten	81,40 bz
Oesterreichische Banknoten	171,60 bz
Russische Banknoten	208,30 bz

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18890720029/fragment/page=0004